Langeooger Fortbildungswochen
2024

ärztekammer niedersachsen

51. Psychotherapiewoche

UNSICHERE ZEITEN – WAS NUN, WAS TUN?

6. – 11. Mai 2024

www.aekn.de

51. Langeooger Psychotherapiewoche

6. bis 11. Mai 2024

Veranstalter

Ärztekammer Niedersachsen
Referat Fortbildung
Barış Oral
Berliner Allee 20
30175 Hannover

Organisatorische Leitung

Rouven Struck
Referat Zentrales Veranstaltungsmanagement (ZVM)

Projektverantwortlich

Jana Gerlach-Müller
Referat Zentrales Veranstaltungsmanagement (ZVM)
Telefon: +49 511 - 3802 2203
E-Mail: zvm@aekn.de

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. med. Anette Kersting (Leipzig)

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. med. Anette Kersting (Leipzig)
Prof. Dr. med. Dr. phil. Astrid Müller (Hannover)
Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Tanja Zimmermann (Hannover)

Übersicht der Preise 5
Hinweise zur Anmeldung 6

Vorwort 8

Begrüßung / Eröffnung der 51. Langeooger Psychotherapiewoche 10
Zwischen Bewältigung und Überwältigung: Psychische Gesundheit in Krisenzeiten 10

Glückliche Partnerschaft als wichtige Ressource in unsicheren Zeiten 11
Evidenzbasierte und personalisierte Psychotherapie und Psychotherapieforschung: Möglichkeiten und Grenzen 12
Abendvortrag: Was heißt hier Zuversicht? 13

Wie können wir uns für stürmische Zeiten wappnen? Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Resilienzforschung für die Prävention 14
Klimawandel und psychische Gesundheit 15

Suizidalität im Kindes- und Jugendalter: Eine epidemiologische Perspektive 16
Zuversicht fördern mit Hypnotherapie und Hypnose 17

Von einsam zu gemeinsam und Resonanz 18
Posttraumatisches Wachstum 19

Psychoonkologie: Arbeit mit Krebserkrankten und ihren Angehörigen in der ambulanten Psychotherapie 20
Wie die Zeit vergeht. Impulse aus der Psychologie der Zeit für die Psychotherapie 21

Verabschiedung und Ausblick auf Langeoog 2025 22

D01 - Diskussion in einer Kleingruppe 23

M01 - Bindungserfahrungen und der Einfluss auf die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Eine Selbsterfahrungsgruppe 24

M02 - Das Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBSAP) für chronische Depressionen mit frühem Beginn 25

M03 - Psychotherapie mit Menschen mit schizophrenen Psychosen – Wie, Wann und Wo? Modifikation und Werkzeuge zur Vertiefung und für mehr Sicherheit im Arbeitsalltag 26

M04 - Subkriminelle, erfolgreiche Psychopathie im ambulanten therapeutischen Setting: (Fehl-)Diagnosen, männliche und weibliche Psychopathie und therapeutischer Umgang 27

M05 - Soziale Netzwerkgestaltung und Einsamkeit 29

M06 - Grundlagen der Systemischen Therapie 30

M07 – „Unsichere Zeiten“ - Supportive Interventionen bei palliativ Erkrankten und deren Angehörigen 31

M08 - Psychotherapie der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) im Erwachsenenalter 32

M09 - Tänzerische Bewegung und ihr Einfluss auf das psychische Wohlbefinden - ein Bewegungsseminar 33

M10 - Einführung in die Metakognitive Therapie bei Angststörungen und Depression 34

M11 - Musik als Kraftquelle in unsicheren Zeiten 36

M12 - Psychosomatik der chronischen Schmerzstörungen – Grundlagen, Diagnostik und Therapie 37

M13 - Arbeit und Psychische Gesundheit: Impulse zum Kontext Broterwerb, Transformation, Wohlbefinden und Psychotherapie 38

M14 - Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen. 39

M15 - Übertragung, Abwehr und Widerstand in der psychodynamischen Psychotherapie von Jugendlichen 40

M16 - Sexualmedizin und Sexualtherapie - Sexuelle Probleme ansprechen, erkennen und behandeln 41

N01 - Selbstfürsorge für Psychotherapeut*innen 43

N02 - TaKeTiNa – Im Rhythmus Sein – Stabilität durch Chaos-Toleranz entwickeln 44

N03 - Training von Kreativität, Humor und Veränderungskompetenz mit Methoden aus dem Clown- und Improvisationstheater 46

N04 - Epistemisches Vertrauen in der Behandlung junger Erwachsener 47

N05 - Einführung in die Compassion Focused Therapy 48

N06 - Zwischen Krankheit und Arbeit - Begleitete Rückkehr an den Arbeitsplatz in der Psychotherapie 49

N07 - Workshop EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) - ein Überblick 51

N08 - Einführung in die psychodynamische Gruppenpsychotherapie 52

N09 - Pornografie-Nutzungsstörung – Ein blinder Fleck in der Versorgung? 53

N10 - Theorie-/Praxisseminar Körperpsychotherapie: Konzentrative Bewegungstherapie -KBT 54

N11 - Individuelle Behandlungsplanung bei Patienten mit komplexen Traumafolgestörungen 56

N12 - Familiäre Trennung als Gesundheitsrisiko 57

N13 - Berufsbezogene Stressbewältigung angesichts unsicherer Zeiten: Konzepte, Befunde und Strategien für die therapeutische Praxis 58

N14 - Psychotherapie bei Essstörungen 60

N15 - Schwierige Situationen in der Therapie 61

N16 - Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie - Entwicklungspsychologie der Lebensspanne und differenzielle Psychotherapie-Indikationen Älterer 62

Ganztagskurs 63
PGV - Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1 und 2) 63

Wissenschaftlicher Beirat der Langeooger Psychotherapiewoche 65

Übersicht der Preise

Alle Preise verstehen sich **exklusive** der Langeoog-Card und des Gepäckgutscheins

Buchung ausschließlich der Vorträge | 450,00 €

Buchung der Vorträge in Verbindung mit mind. 1 Seminar | 320,00 €
Buchung der Vorträge in Verbindung mit D01 | 355,00 €

Diskussionsgruppe:

D01	95,00 € ausgebucht

Ganztagskurs:

PGV	750,00 €

Mittagsseminare: **Nachmittagsseminare:**

Die Buchung der Seminare ist auch **ohne** die Buchung der Vorträge möglich.

13.30-15.00 Uhr

M01	260,00 € ausgebucht
M02	240,00 € ausgebucht
M03	240,00 € noch wenige Plätze verfügbar
M04	240,00 € ausgebucht
M05	240,00 € ausgebucht
M06	240,00 € ausgebucht
M07	240,00 €
M08	240,00 € ausgebucht
M09	240,00 € ausgebucht
M10	240,00 € ausgebucht
M11	240,00 € ausgebucht
M12	240,00 € ausgebucht
M13	240,00 €
M14	240,00 € ausgebucht
M15	240,00 €
M16	300,00 € ausgebucht

16.30-18.00 Uhr

N01	240,00 € ausgebucht
N02	300,00 € ausgebucht
N03	240,00 € ausgebucht
N04	240,00 €
N05	240,00 € ausgebucht
N06	300,00 € abgesagt
N07	240,00 € ausgebucht
N08	240,00 € noch wenige Plätze verfügbar
N09	240,00 € abgesagt
N10	240,00 € ausgebucht
N11	240,00 € ausgebucht
N12	240,00 € abgesagt
N13	240,00 € noch wenige Plätze verfügbar
N14	300,00 € abgesagt
N15	240,00 €
N16	240,00 €

Hinweise zur Anmeldung

In allen Fällen Ihrer Buchungen sind die Langeoog-Card, der Gepäckgutschein und der Gästebeitrag (Kurtaxe) exklusive und müssen von Ihnen selbst organisiert werden.

Bei der Buchung der **Vorträge <u>und</u> mindestens 1 Seminar** reduziert sich der Preis für die Vorträge auf 320 €. Sie zahlen die Vorträge (320 €) + den jeweiligen Seminarpreis.

Die Buchung der Diskussionsgruppe (D01) ist nur in Verbindung mit der Buchung der Vorträge möglich, da die Diskussionsgruppe auf die Inhalte der Vorträge aufgebaut ist. Sie zahlen die Vorträge (355 €) + den Preis für die Diskussionsgruppe (95 €).

Die Buchungen der Seminare (M01-M16 und N01-N16) sind auch **ohne** die Buchung der Vorträge möglich. Sie zahlen lediglich den Seminarpreis / die Seminarpreise.

Eine Anmeldung ausschließlich zu den Vorträgen (450 €) ist ebenfalls möglich.

Für die Teilnahme an dem Abendvortrag ist eine Anmeldung notwendig, diese wird separat auf dem Anmeldeformular ausgewiesen.

Während der Vorträge im Haus der Insel (ausgenommen sind Abendveranstaltungen) stehen Ihnen Kaffee und Tee kostenfrei zur Verfügung. Weitere Versorgungswünsche, z.B. Kaltgetränke, Verpflegung, Snacks, können durch uns nicht bereitgestellt werden. Wir bitten um Verständnis.

Bei der Buchung des Ganztagskurses Psychosomatische Grundversorgung ist eine Buchung der Vorträge nicht möglich, da diese zeitgleich zum Kurs stattfinden. Sie können jedoch am Samstag, den 11. Mai 2024, beide Vorträge besuchen, da der Kurs am Freitag endet. Eine separate Buchung für diesen Tag ist nicht nötig.

Bitte geben Sie bei Ihrer Buchung alternative Seminarwünsche an, sollte Ihr Erstwunsch bereits ausgebucht sein oder aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden können. Wir versichern, dass wir Ihre Wünsche entsprechend der von Ihnen angegebenen Reihenfolge berücksichtigen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind.

*Der Anmeldeschluss ist der **8. April 2024.** Nach diesem Tag sind keine Anmeldungen und/oder Umbuchungen mehr möglich, **auch vor Ort nicht**.*

Die Angabe der Fortbildungspunkte finden Sie bei den jeweiligen Seminaren.

Wir möchten darauf hinweisen, dass für den Inhalt der Abstracts die Referentin / der Referent zuständig ist.

Haustiere

Bitte haben Sie Verständnis, dass die Mitnahme von Haustieren, in allen Seminarräumen und im Vortragssaal im Haus der Insel, nicht gestattet ist.

Seminar-/Reiserücktrittsversicherung

Wir möchten Sie auf die Möglichkeit hinweisen, eine Seminarversicherung sowie eine Reiserücktrittsversicherung für Hotels und Mietobjekte abzuschließen. Unter dem Stichwort „Seminar-Versicherung“ / „Reiserücktritt“ finden Sie bei Interesse im Internet geeignete Angebote.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Organisatorischen Hinweisen auf der Homepage der Ärztekammer (www.aekn.de).

Vorwort

Unsichere Zeiten – was nun, was tun?

Pandemie, Krieg, die Zeiten sind unsicher und wir werden mit einer Reihe von Herausforderungen und Veränderungen konfrontiert. Die Vorträge der Langeooger Psychotherapiewoche 2024 greifen Aspekte dieses Themas auf.

In seinem Eröffnungsvortrag beschäftigt sich Prof. Dr. J. Margraf, Bochum, mit der psychischen Gesundheit in Krisenzeiten. Wie gehen die Menschen in den Industrieländern mit den Krisen um und was können Einzelne oder Gruppen tun, um die Resilienz zu fördern und Krisen produktiv zu bewältigen? Mit dem Klimawandel einhergehende steigende Temperaturen und häufigere Extremwetterereignisse gefährden nicht nur unsere Lebensgrundlagen, sondern belasten auch die psychische Gesundheit. Welche Herausforderungen auf das Gesundheitssystem zukommen und wie Vorsorge getroffen werden kann, ist das Thema von Prof. Dr. T. Krüger, Hannover. Suizidalität im Kindes- und Jugendalter steht im Mittelpunkt des Vortrages von Herrn PD Dr. D. Radeloff, Leipzig. Trotz großer Belastungen im Leben und traumatischer Erfahrungen kann sich bei Betroffenen ein Gefühl positiver psychischer Veränderungen einstellen. Prof. Dr. Dr. A. Maercker, Zürich, gibt einen Überblick über aktuelle, internationale, wissenschaftliche Studien zu posttraumatischem Wachstum. Einsamkeit ist ein urmenschliches Gefühl, kann aber auch ein Warnsignal mit Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit sein, wie Frau Dr. S. Lippke, Bremen, in ihrem Vortrag darstellen wird. Mit glücklichen Partnerschaften als wichtige Ressource in unsicheren Zeiten beschäftigt sich Dr. J. Gastner, München. Dos&Don´ts bei der Gestaltung von Paarbeziehungen, realistische Beziehungsziele und Beziehungen als Prädiktor für Gesundheit im Alter werden thematisiert. Auch der Abendvortrag hat die Zeiten des Wandels im Blick: Was heißt hier Zuversicht? fragt U. Schnabel, Hamburg. Weitere Vorträge beschäftigen sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der evidenzbasierten und personalisierten Psychotherapie und Psychotherapieforschung (Prof. Dr. Wolfgang Lutz, Trier) und der Frage welche therapeutische Strategie für welchen Patienten am erfolgversprechendsten ist. Frau Prof. Dr. Tanja Zimmermann (Hannover) berichtet aus der Arbeit mit Krebserkrankten und ihren Angehörigen, wobei sie spezifische Situationen in der ambulanten Psychotherapie fokussiert. Einen Überblick in die Hypnotherapie gibt Prof. Dr. Klaus Hönig, Ulm. Der letzte Vortrag der Psychotherapiewoche ist der Psychologie der Zeit gewidmet, PD Dr. Mark Wittmann (Freiburg) beschäftigt sich mit ihrer Bedeutung für die Psychotherapie, auch unter Berücksichtigung biologischer Zusammenhänge. Das Thema unserer diesjährigen Psychotherapiewoche wird darüber hinaus in vielen Seminaren aufgegriffen und durch andere Schwerpunkte ergänzt.

Danken möchte ich an dieser Stelle wieder dem Team der Ärztekammer Niedersachsen für die engagierte Organisation dieser 51. Langeooger Psychotherapiewoche.

Wir, die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats, freuen uns darauf Sie auf Langeoog zu begrüßen und wünschen Ihnen eine in jeder Hinsicht interessante und erkenntnisreiche Tagung – und die eine oder andere Antwort auf die Frage „Unsichere Zeiten – was nun, was tun?“.

Ihre

Prof. Dr. med. Anette Kersting
Leiterin des Wissenschaftlichen Beirates

Vorträge zum Tagungsthema:

gesamt 18 P.

„Unsichere Zeiten – was nun, was tun?“

Montag, 6. Mai, bis Samstag, 11. Mai 2024, jeweils 09.00 - 11.40 Uhr
(Ende am Samstag um 11.00 Uhr)

Für die Teilnahme an den morgendlichen Vorträgen erhalten Sie bis zu **18** Fortbildungspunkte.
Für die Teilnahme an dem Abendvortrag erhalten Sie **2** Fortbildungspunkte.

Veranstaltungsort für alle Vorträge: Haus der Insel, Vortragssaal, Kurstr. 1

Täglich von 08.30 - 09.00 Uhr Musikalische Begleitung am Klavier mit Channa
Channa, alias Manuela Müller-Knapp, Dipl. Psych., Psychologische Psychotherapeutin, Jazzpiano im Selbststudium. channasound@yahoo.com, https://www.facebook.com/channasound/ SoundCloud: Channasound

Begrüßung / Eröffnung der 51. Langeooger Psychotherapiewoche

Montag, 6. Mai 2024, 09.00 Uhr

Direkt im Anschluss Eröffnungsvortrag

Zwischen Bewältigung und Überwältigung: Psychische Gesundheit in Krisenzeiten

Als ob eine Pandemie nicht schon genug wäre: Kaum keimte die zaghafte Hoffnung auf, dass wir die Covid-Pandemie überwunden haben könnten, schlugen nicht nur sprichwörtliche, sondern reale Bomben ein. Krieg und Pandemie stellen uns alle vor große Herausforderungen. Viele Menschen empfinden heute Angst, was in gefährlichen Situationen sinnvoll ist, denn Angst lenkt die Aufmerksamkeit und bereitet auf schnelles Handeln vor. Zu viel Angst kann uns aber auch lähmen, und falsche Situationseinschätzungen begünstigen falsche "Lösungen". Wir sind nicht "in einer anderen Welt aufgewacht", sondern aus einer Lebenslüge: Weder wurden Infektionskrankheiten besiegt, noch gehören aggressive Eroberungskriege der Vergangenheit an. Wie gehen die Menschen in den Industrieländern mit der doppelten Krise um, welchen Einfluss haben Nutzung sog. sozialer Medien, wahrgenommenes Regierungshandeln oder psychologische Befindlichkeit und was können Einzelne oder Gruppen tun, um die Resilienz zu fördern und Krisen gesund und produktiv zu bewältigen?

Der Vortrag befasst sich mit der psychischen Gesundheit in Krisenzeiten und stützt sich dabei auf jüngste Untersuchungen in einem Dutzend Ländern sowie auf frühere Forschungsergebnisse.

Angaben zum Referenten:

Margraf, Prof. Dr. Jürgen

Er ist Alexander von Humboldt-Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie sowie Direktor des Forschungs- und Behandlungszentrums für psychische Gesundheit an der Ruhr-Universität Bochum. In seinem Arbeitsschwerpunkt „Psychische Gesundheit“ interessieren ihn besonders die Verbindung von Ursachen- und Therapieforschung sowie das Zusammenspiel psychologischer, biologischer und sozialer Faktoren. Über 500 Publikationen, Lehrbücher, klinischen Wörterbücher und Therapiemanuale. Seine Arbeit wurde wiederholt ausgezeichnet, u.a. mit dem Franz Emanuel Weinert-Preis für seine herausragende wissenschaftlichen Leistungen in der Angstforschung und dem Betreuerpreis der Jungmitglieder der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der DGPs für hervorragende Dissertationsbetreuung. Als erster Psychologe erhielt er mit der Humboldt-Professur den höchstdotierten deutschen Forschungspreis.

Glückliche Partnerschaft als wichtige Ressource in unsicheren Zeiten

Dienstag, 7. Mai 2024, 09.00 - 09.50 Uhr

mit anschließender 20-minütiger Diskussion

Eine erfüllte Partnerschaft ist eine zentrale Bedingung für psychische Stabilität und Lebensfreude – chronischer Beziehungsstress gilt als Risikofaktor für körperliche und seelische Gesundheit sowie eine verringerte Lebenserwartung.

Vor diesem Hintergrund sollten wir nicht nur unsere eigene Paarbeziehung pflegen, sondern auch unsere Klienten dabei unterstützen, sich die wissenschaftlich fundierten Zutaten für eine tragfähige Beziehungsgestaltung anzueignen – idealerweise so, dass es (wieder) Spaß macht, etwas für seine (oft schon länger belastete) Partnerschaft zu tun. Je weiter die Problematik bei einem Paar fortgeschritten ist, desto eingeschränkter ist die Wirksamkeit professioneller Interventionen. Daher sollten betroffene Paare möglichst zu einem Zeitpunkt erreicht werden, an dem sie sich noch nicht in dysfunktionale Muster verstrickt haben.

Der Vortrag beschäftigt sich u.a. mit folgenden Fragen: Welche Rolle spielen Beziehungen als Prädiktor für Gesundheit im Alter? Welches sind die evidenzbasierten „Dos & Don’ts“ bei der Gestaltung von Paarbeziehungen? Was sind realistische Beziehungs-Ziele im ambulanten oder stationären Setting? Welche Chancen und Grenzen gibt es beim Einsatz neuer Medien im Bereich „Partnerschaftsqualität verbessern“?

Angaben zur Referentin:

Gastner, Dr. Judith

Studium der Germanistik und Pädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Diplom-Studiengang Psychologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin an der Bayerischen Akademie für Psychotherapie (BAP). 10 Jahre lang wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der TU München. Promotion über die Wirksamkeit verschiedener Therapieverfahren bei der Behandlung von Depressionen. Seit 2001 Psychotherapeutin in eigener Praxis (Schwerpunkte u.a. Partnerschaftsgestaltung und Krisenbewältigung). Wissenschaftliche Leitung beim PaarBalance-Online-Programm.

Evidenzbasierte und personalisierte Psychotherapie und Psychotherapieforschung: Möglichkeiten und Grenzen

Dienstag, 7. Mai 2024, 10.30 - 11.20 Uhr

mit anschließender 20-minütiger Diskussion

Psychotherapie ist eine wirksame Behandlung bei psychischen Störungen und häufig psychopharmakologischen Interventionen überlegen. Aber einer Vielzahl von zum Teil originellen und beliebten Neuentwicklungen psychotherapeutischer Verfahren steht eine geringe differentielle Evidenz im Vergleich zu bereits etablierten Verfahren gegenüber. Ein wichtiges Ziel der Psychotherapie und Psychotherapieforschung sollte es daher sein, sich von einer Orientierung an Therapieschulen hin zu einer Orientierung an Therapieergebnissen zu entwickeln und insbesondere die Behandlung jener Patienten in der Praxis zu verbessern, die aus Psychotherapie zunächst keinen Nutzen ziehen. Dazu ist eine Entwicklung hin zu einer Patienten- und Erfolgsorientierung in der Psychotherapie und Psychotherapieforschung nötig sowie deren Anwendung in der Praxis. Hierzu gehören Fragen wie: Welche therapeutische Strategie ist für welchen Patienten am erfolgversprechendsten? Und, wie können therapeutische Strategien optimal im Laufe der Behandlung an die Bedürfnisse des Patienten angepasst werden, insbesondere bei Patienten mit einem Risikoverlauf?

In diesem Vortrag werden Entwicklungen zu einer evidenzbasierten und personalisierten Psychotherapie(forschung) vorgestellt und Implikationen für die klinische Praxis und die zukünftige psychotherapeutische Aus- und Weiterbildung aufgezeigt.

Angaben zum Referenten:

Lutz, Prof. Dr. Wolfgang

Leiter der Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Leiter der Poliklinischen Psychotherapieambulanz und der Postgradualen Weiterbildung „Psychologische Psychotherapie“ an der Universität Trier. Er hat in dem Feld der Psychotherapieforschung über 300 Arbeiten veröffentlicht (Artikel, Buchkapitel, Bücher). Er ist (Past)Editor, Mit-Herausgeber und im Herausgeberbeirat zahlreicher Fachzeitschriften. Weiterhin wurde er von der Association for Psychological Science (APS) als „distinguished researcher and leader in the field of psychological science geehrt. Er ist Präsident der Society for Psychotherapy Research (SPR) und Mit-Herausgeber der neuen Auflage des seit fünfzig Jahren zentralen Standardwerkes der Psychotherapieforschung, dem „Bergin and Garfield‘s Handbook of Psychotherapy and Behavior Change“.

Abendvortrag: Was heißt hier Zuversicht?

Wie man Zeiten des Wandels bewältigt und welche innere Haltung dabei hilft

Dienstag, 7. Mai 2024, 20.00 - 21.30 Uhr **2 P.**

Wer Gründe zur Verzweiflung sucht, muss nur einen Blick auf die aktuelle Nachrichtenlage werfen: Krisen, Kriege und Katastrophen – die Welt scheint aus den Fugen. Wie soll man diese Flut an schlechten Nachrichten bewältigen? Wie kann man Angst in Mut transformieren? Welche innere Haltung hilft, handlungsfähig und zukunftsoffen zu bleiben? Anhand von aktuellen Beispielen, persönlichen Geschichten und wissenschaftlichen Erkenntnisse beschreibt Ulrich Schnabel die Kunst, trotz aller Probleme die innere Freiheit zu wahren und eine realistische Form von Zuversicht zu entwickeln. Anders als der naive Optimismus, der darauf hofft, dass am Ende schon alles irgendwie gut ausgehen werde, ist diese "*shock-proofed*" Zuversicht dauerhafter. Sie versetzt uns auch in die Lage, selbst angesichts äußerer Widrigkeiten nicht zu verzweifeln, sondern jene Spielräume zu nutzen, die sich auch in scheinbar hoffnungsloser Situation immer wieder auftun.

Angaben zum Referenten:

Schnabel, Ulrich

Arbeitet seit über 25 Jahren als Wissenschaftsredakteur der Wochenzeitung DIE ZEIT in Hamburg. Der Physiker schreibt mit Vorliebe über Themen im Grenzbereich zwischen Natur- und Geisteswissenschaft und wurde für seine Arbeit mehrfach ausgezeichnet. Er hat mehrere erfolgreiche Sachbücher veröffentlicht, wie etwa: Muße. Vom Glück des Nichtstuns (2010) oder Zuversicht. Die Kraft der inneren Freiheit und warum sie heute wichtiger ist denn je (2018). Zuletzt erschien von ihm: Zusammen. Wie wir mit Gemeinsinn globale Krisen bewältigen.

Die Teilnahme ist kostenfrei.
Wir bitten um eine separate Anmeldung!
Der Vortrag findet im Großen Saal im Haus der Insel statt.

Wie können wir uns für stürmische Zeiten wappnen? Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Resilienzforschung für die Prävention

Mittwoch, 8. Mai 2024, 09.00 - 09.50 Uhr

mit anschließender 20-minütiger Diskussion

Individuell herausfordernde Lebensereignisse sowie alltägliche arbeits- oder familienbezogene Stressoren sind ein unvermeidbarer Teil unseres Lebens; aktuell stellen uns darüber hinaus jedoch globale Krisen, wie die militärischen Konflikte in der Ukraine und dem Nahen Osten, die Energie- und die Klimakrise vor eine zusätzliche Herausforderung. Wie stark und negativ sich individuelle Stressoren und globale Krisen auf unsere psychische Gesundheit auswirken, hängt maßgeblich davon ab, wie wir damit umgehen. Diese Fähigkeiten, die uns in die Lage versetzen, trotz Stress gesund zu bleiben, sind Kern der Resilienzforschung, die eine salutogenetische Perspektive einnimmt und zeigt, dass es eine Reihe von Faktoren und Mechanismen gibt, die uns psychisch widerstandsfähiger machen. Dazu gehören eine optimistische Denkweise, soziale Unterstützung und eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung, das heißt, die Zuversicht, eine Situation mit dem eigenen Handeln bewältigen zu können. Damit eng verbunden ist die selbst wahrgenommene Kontrollierbarkeit einer Stresssituation, die mit weniger Hilflosigkeitserleben, negativen Gefühlen und Symptomen der Depression einhergeht. Und schließlich trägt eine flexible, an die Situation und Intensität der Emotionen angepasste Emotionsregulation sowie Selbstmitgefühl und Selbstfürsorge maßgeblich zur Gesunderhaltung trotz chronischer oder einschneidender Stresserfahrungen bei. In dem Vortrag werden zu verschiedenen dieser Faktoren und Mechanismen Längsschnittuntersuchungen und experimentalpsychologische Studien vorgestellt und deren Bedeutung für die Entwicklung von psychologischen Interventionen beleuchtet. Der Vortrag stellt deshalb auch kurz solche evidenzbasierten individuellen Interventionen und deren Wirksamkeit vor, deren Ziel es ist, Resilienz und psychische Gesunderhaltung zu fördern.

Angaben zur Referentin:

Wessa, Prof. Dr. Michèle

Seit 2013 Leiterin Abteilung Klinische Psychologie und Neuropsychologie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und seit 2020 zusätzlich Arbeitsgruppenleiterin am Leibniz-Institut für Resilienzforschung in Mainz. 2021 Weiterbildung zur Sportpsychologin. 2010 Habilitation für Medizinische Psychologie, Klinische Psychologie und Neuropsychologie. Arbeitsschwerpunkte: Erforschung von psychologischen Resilienzmechanismen als Grundlage für die Entwicklung Resilienz fördernder Interventionen, Neuropsychologische Mechanismen unipolarer und bipolarer affektiver Störungen, Psychische Gesundheit und Gesundheitskompetenz im Leistungs- und Spitzensport, Mentaler Gesundheitskompetenz und Resilienzförderung im Kindes- und Jugendalter.
Email: wessa@uni-mainz.de, michele.wessa@lir-mainz.de

Klimawandel und psychische Gesundheit

Mittwoch, 8. Mai 2024, 10.30 - 11.20 Uhr

mit anschließender 20-minütiger Diskussion

Steigende Temperaturen und häufigere Extremwetterereignisse sowie die zunehmende Verschmutzung von Luft, Böden und Wasser gefährden nicht nur unsere Lebensgrundlagen sondern belasten auch die psychische Gesundheit. Traumatisierungen infolge von Flutkatastrophen, erhöhte Suizid- und Aggressionsraten aufgrund von Hitzewellen, Klimasorgen und Zukunftsängste sind mögliche Folgen. Das Gesundheitssystem und jeder/jede Einzelne sind gefordert, sich auf diese Veränderungen vorzubereiten und Vorsorge zu treffen.

Angaben zum Referenten:

Krüger, Prof. Dr. med. Tillmann

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Nervenheilkunde und hat Zusatzbezeichnungen für Geriatrie und Sexualmedizin. An der MHH leitet er den Arbeitsbereich für Klinische Psychologie und Sexualmedizin sowie das Lehrinstitut für Sexualmedizin und –therapie (LiSS) und ist leitender Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie. Er leitet vielfältige Forschungs- und Präventionsprojekte im Bereich Sexualmedizin (u.a. „Kein Täter werden“, „I can change“; „180Grad“) und der Behandlung psychiatrischer Erkrankungen wie Depression, Angst und Persönlichkeitsstörungen mit Botulinumtoxin (Förderungen durch DFG, BMBF, EU, GK-Spitzenverband, Land Niedersachsen). Das jüngste Versorgungs- und Forschungsprojekt ist im Bereich Schizophrenie und Lebensqualität angesiedelt („Take 5 for Life“, Förderung durch private Stiftung). Auswirkungen aktueller globaler Veränderungen und Krisen auf die psychische Gesundheit, Lebensqualität und interpersonelle Konflikte beschäftigen ihn im Rahmen von Online Umfragen und Diskussionsrunden.

Suizidalität im Kindes- und Jugendalter: Eine epidemiologische Perspektive

Donnerstag, 9. Mai 2024, 09.00 - 09.50 Uhr

mit anschließender 20-minütiger Diskussion

Phänomene des Suizidspektrums, etwa Suizidgedanken und Suizidversuche, sind im Jugendalter sehr häufig. Obwohl in absoluten Zahlen selten, stellen Suizide die zweithäufigste Todesursache der Altersgruppe der 15- bis 20-Jährigen dar.

Der Vortrag befasst sich mit Fragen rund um das Thema Suizid und Suizidprävention. Ich werde auf praxisrelevante Fragen wie die folgenden fokussieren: Suchen Jugendliche vor einem Suizid überhaupt Hilfe bei Psychotherapeuten oder Psychiatern? Welche Personengruppen sind besonders gefährdet? Wie können Suizide in Kliniken verhindert werden? Sollten Antidepressiva verordnet werden, obwohl diese im Jugendalter mit erhöhten Suizidversuchsraten verbunden sind? Welche neuen Möglichkeiten der Suizidprävention ergeben sich durch soziale Medien und Videosprechstunden?

Angaben zum Referenten:

Radeloff, PD Dr. med. habil. Daniel

Seit 2010 Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. 2005-2016 Psychotherapeutische Ausbildung am Seminar für psychotherapeutische Aus- und Weiterbildung Rhein-Main e.V.; Lehranalyse. Seit 2023 Geschäftsführender Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Klinikum und med. Fakultät der Universität Leipzig. Forschungsschwerpunkte: Epidemiologie von Phänomenen des Suizidspektrums im Kindes- und Jugendalter, Automatisierte Sprach-, Gestik- und Mimikanalyse in der Autismusdiagnostik

Zuversicht fördern mit Hypnotherapie und Hypnose

Donnerstag, 9. Mai 2024, 10.30 - 11.20 Uhr

mit anschließender 20-minütiger Diskussion

Krisenhafte Lebenslagen sind häufig vitale Bedrohungen, die vegetative Defensivreaktionen hervorrufen und den Blickwinkel einengen. Mit wachsender Verzweiflung angesichts der vielfältigen Facetten von Leid wie Angst, Trauer und Schmerz schwindet dabei oft auch die Zuversicht. In der hypnotherapeutischen Trancearbeit kann der Körper als Träger der Gefühle mühelos über „inneren Bildern“ – der Sprache des Unbewussten – erreicht werden. Die hypnotische Trance ist ein veränderter Bewusstseinszustand, der mit vielfältigen subjektiven Veränderungen wie gesteigerter Fokussierung, erhöhte Absorptionsfähigkeit, verstärkter Dissoziationsfähigkeit und einem erleichterten Zugang zu Gefühlen einhergeht. Diese psychotherapeutisch nutzbaren Trancephänomene machen diesen veränderten Bewusstseinszustand zu einer idealen vorsprachlichen sinnlich-assoziativen Lernumgebung, in der körperlich-emotionale Erfahrungen in geschützter Atmosphäre bearbeitet und (häufig rasch) effektiv verändert werden können. Die dabei entstehende psychosomatische Umschaltung stellt Handlungsfähigkeit wieder her und lässt Hoffnung aufkeimen. Über die (Re-)Aktivierung von Ressourcen wie Vertrauen, Sicherheit oder Gelassenheit können so tragfähige Sinnperspektiven eröffnet werden, die uns wieder resilienter und zuversichtlicher im Leben weitergehen lassen. Der Vortrag führt in die grundlegenden Konzepte hypnotherapeutischer Arbeit ein und gibt einen Einblick in deren breites klinisches Einsatzspektrum. Neben den Besonderheiten der Trancesprache werden spezifische Zuversicht fördernde hypnotherapeutische Interventionen vorgestellt und deren Anwendbarkeit in verschiedenen psychischen und somatischen Belastungssituationen veranschaulicht. Zur Illustration der Wirksamkeit von Hypnotherapie und klinischer Hypnose werden klinische Fallbeispiele ebenso herangezogen wie empirische Befunde aus der klinisch-experimentellen und neurowissenschaftlichen Forschung.

Angaben zum Referenten:

Hönig, Dr. rer. nat. Klaus

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Fachkunde Verhaltenstherapie, DGVT), Supervisor, IFA-Gruppenleiter, Hypnotherapeut (KIKH, DGH) und Psychoonkologe (WPO); Leiter der Konsiliar- und Liaisonpsychosomatik, der Psychoonkologischen Ambulanz und der Psychosozialen Krebsberatungsstelle Ulm an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm; Mitglied der Sprechergruppe der AG Psychoonkologie der Arbeitsgemeinschaft der transdiziplinären Onkologischen Versorgung (ATO); Lehrgangs- und Kasuistikleiter der Weiterbildung Psychosoziale Onkologie (WPO); Präsident der Deutschen Gesellschaft für Hypnose und Hypnotherapie e. V. (DGH). Arbeitsschwerpunkte: Psychosomatik und Psychotherapie, Hypnotherapie, kognitive Neurowissenschaft, Team-Moderation, Leistungssport- und Business-Coaching.

Von einsam zu gemeinsam und Resonanz

Freitag, 10. Mai 2024, 09.00 - 09.50 Uhr

mit anschließender 20-minütiger Diskussion

Einsamkeit ist ein urmenschliches Gefühl, es gehört zum Menschen dazu und viele Menschen fühlen sich immer mal wieder einsam. Menschen können sich einsam fühlen, wenn sie alleine ist. Aber auch das Zusammensein mit anderen Menschen ist kein Garant für Verbundenheit – gerade in unserer digitalen Zeit. Einsamkeit gewinnt in den Medien zunehmend an Aufmerksamkeit und viele Menschen trauen sich, über Gefühle der Einsamkeit zu sprechen. Wenn das Gefühl der Einsamkeit mal zu- und dann auch wieder abnimmt oder Energien freisetzt, etwas aktiv zu verändern, hat Einsamkeit einen Sinn: Einsamkeit kann ein Warnsignal sein und als Motivation wirken. Das ist wichtig anzuerkennen, denn wenn Einsamkeit nicht ernstgenommen wird, dann kann es zu negativen Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit kommen. Welche das sind und dass es auch andersherum sein kann (dass eingeschränkte Gesundheit einsam macht), das wird in dieser Fortbildung genauer betrachtet. Wie Menschen selbst aus der Einsamkeit herauskommen und anderen helfen können, das wird in Selbsterfahrung zum eigenen Umgang und Erleben von Einsamkeit erarbeitet.

Konkret lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Möglichkeiten kennen, frühzeitig das Gefühl der Einsamkeit zu nutzen. Mit Kommunikationsübungen wird der Umgang mit Einsamkeit so trainiert, dass ein offener Austausch, der positive Umgang und Resilienz gefördert wird. Als Ziel wird die Resonanz mit sich und mit anderen Menschen angestrebt: Eine „gesunde“ Erwartung an sich selbst und andere, eine positive(re) Sicht auf Alleinsein, Wege zur Kommunikation zu und über Einsamkeit sowie zu einer erfüllenden Interaktion mit Anderen.

Literaturhinweise:
Lippke, S., Dahmen, A., Gao, L., Guza, E., & Nigg, C. R. (2021). To what extent is internet activity predictive of psychological well-being? Psychology Research and Behavior Management, 14, 207—219. doi.org/10.2147/PRBM.S274502. Lippke, S., Fischer, M. A., & Ratz, T. (2021). Physical activity, loneliness, and meaning of friendship in young individuals-a mixed-methods investigation prior to and during the COVID-19 pandemic with three cross-sectional studies. Frontiers in Psychology, 12, 146. https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2021.617267/full. Lippke, S., Ricken, L., Zschucke, E., Hessel, A., & Schüz, N. (2020). Gesundheit und Lebenszufriedenheit bei Erwerbsminderungsrentnern und-rentnerinnen: Die Bedeutung von finanziellen Ressourcen und Einsamkeit. Die Rehabilitation, 59(06), 341-347.

Angaben zur Referentin:

Lippke, Prof. Dr. Sonia

Studierte Psychologie in Göttingen und Berlin. Als Post-Doc arbeitet sie an der University of Alberta, Canada. Ihren ersten Ruf auf eine Professur bekam sie 2010 an die Universität Maastricht, Niederlande (UHD). Wechselte 2011 an die Jacobs University Bremen. Von 2011 bis 2016 war sie Associate Professor for Health Psychology and der Jacobs University Bremen; 2016 wurde sie Full Professor of Health Psychology and Behavioral Medicine. Sie führt nationale und international Forschungsprojekte zu verschiedenen gesundheitsrelevanten Fragestellungen und mit Bezügen zu Kommunikation, Fachkräftefortbildung und Patient*innenempowerung durch. Einsamkeit ist dabei ein zentrales Thema, zu dem sie in verschiedenen Zusammenhängen publiziert hat.

Posttraumatisches Wachstum

Freitag, 10. Mai 2024, 10.30 - 11.20 Uhr

mit anschließender 20-minütiger Diskussion

Der Vortrag stellt das seit 25 Jahren beschriebene Phänomen in den Mittelpunkt, dass sich trotz schwerer Niederschläge im Leben sowie trotz traumatischer Erfahrungen bei Betroffenen ein Gefühl von positiven psychischen Veränderungen einstellen kann. Nachdem schon Viktor Frankl als Holocaust-Überlebender dies schon beschrieben hat, haben später Richard Tedeschi und Lawrence Calhoun ein inzwischen weit bekanntes zum Konzept zum Posttraumatischen Wachstum und seinen Facetten entwickelt. In meinem Vortrag stelle ich zwei «Generationen» von Forschungen und Anwendungen vor: Die erste bemühte sich, die Teilbereiche von posttraumatischem Wachstum (PTW), dessen Verlauf nach der Traumatisierung/aversiven Lebenserfahrung sowie sog. Dosis-Wirkungs-Zusammenhänge von traumatischen Erlebnissen und PTW zu untersuchen. Aus diesen Forschungen stammen viele interessante Befunde – und einige davon sind sogar unerwartet. Zu letzterem gehört, dass posttraumatisches Wachstum bei Betroffenen oft auch der Selbstberuhigung dient. Die zweite Generation von Forschung in den letzten zehn Jahren erweiterte die Anwendungen des Konzepts auf das Bewältigen von malignen Erkrankungen, der Corona-Pandemie und psychotischen Erkrankungen. Zugleich wurden Beziehungen zu naheliegenden psychologischen Phänomenen wie Resilienz und Weisheit systematisch ausgeleuchtet. Auch wurden therapeutische Ansätze im Zusammenhang mit posttraumatischem Wachstum untersucht. Mein Vortrag wird daher eigene und internationale wissenschaftliche Studien zusammenfassen und zusammen mit Materialien erläutern, die sich für den klinischen und therapeutischen Alltag nutzen lassen.

Angaben zum Referenten:

Maercker, Prof. Dr. Dr. Andreas

Er erhielt seinen medizinischen Doktortitel an der Humboldt-Universität und promovierte zum Dr. phil. an der Freien Universität Berlin/Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Er wurde 2005 als Lehrstuhlinhaber und ordentlicher Professor für Psychopathologie und klinische Intervention an die Universität Zürich berufen. Er ist Ko-Direktor des Psychotherapeutischen Zentrums des Psychologischen Instituts. Von 2011-2018 leitete er eine Arbeitsgruppe der WHO zur Überarbeitung der Internationalen Klassifikation der Krankheiten im Bereich der trauma- und stressbedingten Störungen. Von 2017-2023 leitete Andreas Maercker in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie die Historische Kommission "Instrumentalisierung der Psychologie in der ehemaligen DDR". Er hat 15 Fachbücher und mehr als 300 begutachtete Forschungsartikel veröffentlicht und wurde 2020 auf der Liste der meistzitierten Forscher gekennzeichnet. Seine aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind die Psychotraumatologie und die klinische Kulturpsychologie.

Psychoonkologie: Arbeit mit Krebserkrankten und ihren Angehörigen in der ambulanten Psychotherapie

Samstag, 11. Mai 2024 , 09.00 - 09.50 Uhr

Jedes Jahr erkranken in Deutschland ca. 500 000 Menschen an Krebs. Mehr als einer von fünf Menschen erhält die Diagnose vor dem 70. Lebensjahr. Eine Krebserkrankung geht neben physischen auch mit psychosozialen Belastungen wie Ängsten und Depressivität sowie einer eingeschränkten Lebensqualität einher. Ca. 30% der Betroffenen entwickeln im Krankheitsverlauf eine psychische Störung, über 50% eine bedeutsame psychische Belastung, sog. Psychischen Distress. Trotz verstärkter Aktivitäten in der medizinischen Forschung und zunehmenden Erkenntnissen über die Bedeutung psychosozialer Faktoren für den Krankheits- und Rehabilitationsverlauf besteht immer noch ein Defizit in der psychosozialen Versorgung. Darüber hinaus sind nicht nur die Patient:innen, sondern auch die Angehörigen von den psychosozialen Folgen betroffen. Menschen mit Krebserkrankungen und ihre Angehörigen sollten im Verlauf der Erkrankung oder medizinischen Behandlung sowie auch später auf ein Angebot spezifischer psychoonkologischer Behandlungen zurückgreifen können. Der Vortrag gibt Impulse für die psychosoziale Versorgung von Krebserkrankten und ihren Angehörigen – insbesondere in der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung.

Angaben zur Referentin:

Zimmermann, Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Tanja

Medizinische Hochschule, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover. Seit 2015 Universitätsprofessorin für Psychosomatik und Psychotherapie mit Schwerpunkt Transplantationsmedizin und Onkologie. Psychologische Psychotherapeutin (VT), Zusatzqualifikation „Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen“. Seit 2016 im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Psychoonkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft (seit 2018 als Sprecherin). Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Psychosoziale Belastungen von Patient:innen und Angehörigen (Partner:innen und Kinder) im Rahmen von Krebserkrankungen oder Transplantationen sowie der Interventionsforschung, z.B. „Seite an Seite“ – ein psychoonkologischen Unterstützungsprogramm für Paare mit einer Krebserkrankung oder Triple P – Elterntraining für Eltern. Zahlreiche Artikel veröffentlicht. Rezensiert für viele internationale Fachzeitschriften und hat erfolgreich Drittmittelprojekte (DFG, Deutsche Krebshilfe, Wilhelm Sander Stiftung) eingeworben.

Samstag, 11. Mai 2024, 09.55 - 10.45 Uhr

Wie die Zeit vergeht. Impulse aus der Psychologie der Zeit für die Psychotherapie

Mit dem „Rätsel der subjektiven Zeit“ ist gemeint, dass Denker und Forscher nach Tausenden von Jahren der Beschäftigung mit dem Phänomen nicht so recht wissen, wie unser Gefühl von Zeit entsteht. Neue konzeptionelle und empirische Erkenntnisse legen nahe, dass physiologische Veränderungen des Körpers, die Grundlage unserer Gefühlszustände, ein internes Signal zur Kodierung der Dauer externer Ereignisse bilden. fMRT-Befunde zeigen, wie die neuronale Aktivität im posterioren insularen Kortex mit der Wahrnehmung von Zeit zusammenhängt. Die posterioren Anteile der Insula stellen das primäre Areal zur Verarbeitung von Körpersignalen dar (Interozeption). Psychophysiologische Studien verweisen auf Zusammenhang zwischen dem Zeiterleben und der Veränderung der Herz- und Atemrate. Auf einer grundlegenden Ebene ist das körperliche Selbst, das durch den kontinuierlichen Input des Körpers entsteht, der funktionelle Anker des phänomenalen Selbstbewusstseins – und der subjektiven Zeit. Die Verschränkung von selbstreflexivem Bewusstsein, Emotion und Körperbewusstsein mit der Erfahrung von Zeit zeigt sich deutlich in veränderten Bewusstseinszuständen wie Flow-Erfahrungen, in meditativen Zuständen, durch Floatation-REST (Restricted Environmental Stimulation Technique) und unter dem Einfluss von Psychedelika. In solchen veränderten Bewusstseinszuständen kann es zum Gefühl der "Selbstlosigkeit" und "Zeitlosigkeit" kommen. Die veränderten Zeit- und Selbsterfahrungen von Patienten mit psychischen Erkrankungen der Depression, Angst und Substanzabhängigkeit – eine Überrepräsentation der Zeit und des Selbst – sollen in einen Kontext möglicher komplementärer Interventionen wie Meditation, Floatation-REST und Psychedelika gesetzt werden; diese basieren auf den skizzierten psychologischen und neuronalen Grundlagen der Zeit- und Selbstwahrnehmung.

Literatur:
Wittmann, M. (2013). The inner sense of time: how the brain creates a representation of duration. *Nature Reviews Neuroscience*, *14*(3), 217–223. Wittmann, M. (2015). Modulations of the experience of self and time. *Consciousness and Cognition*, *38*, 172–181. Wittmann, M. (2022). Psychologie und Neurobiologie des Zeiterlebens: Körper, Gefühle und das
Selbst. *Die Psychotherapie*, *67*(5), 408–413.

Angaben zum Referenten:

Wittmann, PD Dr. Marc

Forscht am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg. Nach dem Studium der Psychologie und Philosophie in Fribourg (Schweiz) und München promovierte (1997) und habilitierte (2007) er sich am Institut für Medizinische Psychologie der LMU München. Zwischen 2000 und 2004 operative Leitung des Generation Research Program Bad Tölz des Humanwissenschaftlichen Zentrums der Ludwig-Maximilians-Universität München.Von 2004 bis 2009 Research Fellow am Department of Psychiatry, University of California San Diego. Autor der Bücher im C.H. Beck-Verlag Gefühlte Zeit und Wenn die Zeit stehen bleibt.

Samstag, 11. Mai 2024, 10.45 - 11.00 Uhr

Verabschiedung und Ausblick auf Langeoog 2025

D01 - Diskussion in einer Kleingruppe

Dienstag, 7. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 11.45 - 12.30 Uhr

Bitte beachten Sie den Beginn am Dienstag!
Die Buchung der Diskussionsgruppe ist nur in Verbindung mit der Buchung der Vorträge möglich

Teilnehmerzahl: 15
Preis: 95,00 Euro

8 P.

Ausgebucht

Die Diskussionsgruppe findet im Anschluss an die Vorträge am Vormittag statt und bietet die Gelegenheit, sich über die Inhalte dieser auszutauschen und in Diskussion zu kommen. Dabei sollen verschiedene Perspektiven aus unterschiedlichen Settings und Therapierichtungen berücksichtigt werden. Die Diskussionsgruppe ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Vortragsthemen.

Angaben zur Moderatorin:

Zimmermann, Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Tanja

Medizinische Hochschule, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover. Seit 2015 Universitätsprofessorin für Psychosomatik und Psychotherapie mit Schwerpunkt Transplantationsmedizin und Onkologie. Psychologische Psychotherapeutin (VT), Zusatzqualifikation „Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen“. Seit 2016 im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Psychoonkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft (seit 2018 als Sprecherin). Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Psychosoziale Belastungen von Patient:innen und Angehörigen (Partner:innen und Kinder) im Rahmen von Krebserkrankungen oder Transplantationen sowie der Interventionsforschung, z.B. „Seite an Seite“ – ein psychoonkologischen Unterstützungsprogramm für Paare mit einer Krebserkrankung oder Triple P – Elterntraining für Eltern. Zahlreiche Artikel veröffentlicht. Rezensiert für viele internationale Fachzeitschriften und hat erfolgreich Drittmittelprojekte (DFG, Deutsche Krebshilfe, Wilhelm Sander Stiftung) eingeworben.

M01 - Bindungserfahrungen und der Einfluss auf die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Eine Selbsterfahrungsgruppe

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl:	12	**15 P.**	**Ausgebucht**
Preis:	260,00 Euro		

Die Entwicklung einer sicheren emotionalen Bindung eines Kindes an seine Eltern wird heute als ein bedeutender Schutzfaktor in der kindlichen Entwicklung betrachtet. Die sichere Bindungsentwicklung kann allerdings durch vielfältige Einflüsse gestört werden. Unverarbeitete traumatische Erfahrungen der Eltern und des Kindes können zur Entwicklung von desorganisierter Bindung und Bindungsstörungen führen. Anhand des Erwachsenen-Bindungs-Interviews können sich die Teilnehmenden im Rahmen der Gruppen-Selbsterfahrung mit ihren eigenen Bindungsentwicklungen auseinandersetzen sowie erlernen, diese Erkenntnisse auch für ihre therapeutische Arbeit anzuwenden.

Angaben zum Referenten:

Brisch, Univ.-Prof. Dr. med. habil. Karl Heinz

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Neurologie. Psychoanalytiker. Ausbildung in spezieller Psychotraumatologie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Er war Vorstand des weltweit ersten Lehrstuhls für Early Life Care und leitete das gleichnamige Forschungsinstitut an der PMU in Salzburg. Ebenso leitete er die Abteilung für Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie am Dr. von Haunerschen Kinderspital der Universität München. Seine klinische Tätigkeit und sein Forschungsschwerpunkt umfassen den Bereich der frühkindlichen Entwicklung und der Psychotherapie von bindungstraumatisierten Menschen in allen Altersgruppen, entwickelte die Präventionsprogramme “SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern” und “B.A.S.E® - Babywatching”. Gründungsmitglied der „Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit“ (GAIMH). Autor vieler Fachartikel und Bücher zum Thema Bindung und Trauma sowie bindungsbasierter Psychotherapie (www.khbrisch.de). Email: office@khbrisch.de

M02 - Das Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBSAP) für chronische Depressionen mit frühem Beginn

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

CBASP ist das Psychotherapieverfahren, das spezifisch zur Behandlung früh beginnender chronischer Depressionen entwickelt wurde. Bei diesem Ansatz werden die Beziehungsmuster in Bezug auf die Gestaltung interpersoneller Kontakte in der Gegenwart hin untersucht und durch das Setzen neuer Lernerfahrungen für das Morgen modifiziert. Hierbei setzen interpersonelle Lernmodule an frühen Beziehungstraumatisierungen an mit dem Ziel die destruktive Entwicklungsgeschichte und Fehlprägungen des Patienten zu revidieren, Vermeidungsmuster zu durchbrechen und durch sozial zielführendes Verhalten zu ersetzen. Das persönliche Einbringen der Reaktionen des Therapeuten auf das Verhalten des Patienten richtet sich an dessen Kernpathologie an und ermöglicht es ihm, aus seiner “Interaktions-Festung” heraus zu treten und soziale Reaktionsmuster wahr zu nehmen. Der Therapeut wird dabei von Anfang an zum „sicheren Stimulus“ für den Patienten. Interpersonelles Diskriminationslernen hilft zwischen altvertrauten dysfunktionalen Verhaltensmustern und dem Verhalten des Therapeuten zu unterscheiden und negative Interaktionsmuster dadurch zu verändern. Mit Hilfe der Situationsanalyse, einer spezifischen Strategie zum sozialen Problemlösen, lernt der Patient eine kausale Beziehung zwischen seinen Verhaltens- und Denkmustern und den jeweiligen Konsequenzen herzustellen und von anderen eher zu bekommen, was er sich wünscht.

Im interaktiven Workshop werden die spezifischen Strategien und Techniken des CBASP praxisorientiert mit Hilfe von Livedemonstrationen sowie Übungen eingeführt. Fallbeispiele können eingebracht und diskutiert werden.

Das Seminar richtet sich an Anfänger und Fortgeschrittene zur Auffrischung der Grundkenntnisse.

Angaben zum Referenten:

Elstner, Dr. med. Samuel

Niedergelassener Arzt in eigener Praxis. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Sozialmedizin. Dozent und Supervisor für Psychotherapie (VT). Schatzmeister des CBASPNetzwerks, CBASP-Therapeut, -Trainer und -Supervisor. Email: praxis-elstner-mail@t-online.de

M03 - Psychotherapie mit Menschen mit schizophrenen Psychosen – Wie, Wann und Wo? Modifikation und Werkzeuge zur Vertiefung und für mehr Sicherheit im Arbeitsalltag

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Was bedeuten unsichere Zeiten für Menschen mit Psychosen? Und was für Psychotherapeut:innen, die diese Menschen in Einzel- und/oder Gruppenpsychotherapie behandeln (wollen)?

Psychotherapie von Menschen mit Psychosen war von Beginn an mit Herausforderungen behaftet, die beinahe zu ihrem Verschwinden und dann zu ihrem außerinstitutionellen Überleben geführt haben. Die längst überfällige Anerkennung der Indikation Psychosenpsychotherapie in der Psychotherapie-Richtlinie (2014) war schließlich ein Kampf zwischen Professionen. Der Einzug in die Leitlinie einer Psychotherapieempfehlung zu jedem Zeitpunkt und bei jedem Schweregrad einer Psychose und einer qualifizierten Psychotherapie im stationären Rahmen (2019) erfordert nun das, was wir nicht haben: ausreichend Psychotherapeut:innen, und die längst überfällige Zunahme von Gruppenpsychotherapien für Menschen, die unter (schizophrenen) Psychosen leiden. Inzwischen liegen erste Ergebnisse einer Wirksamkeitsstudie zur modifizierten psychodynamischen Psychosenpsychotherapie bei Menschen mit Schizophrenien (MPP-S) vor.

Im Workshop werden die notwendigen Modifikationen in Bezug auf Haltung, Werkzeuge, Abläufe sowie Setting- und Versorgungsmöglichkeiten für Einzel- und Gruppenpsychotherapie vorgestellt und anhand von Fallbeispielen gemeinsam besprochen. Die Pandemie, Kriege und andere Bedrohungen und der Einfluss auf die Betroffenen wie auch eine laufende Psychotherapie kann besprochen werden. Das Seminar richtet sich vorwiegend an Professionelle, die mit Menschen mit Psychosen arbeiten oder dies vorhaben bzw. sehr daran interessiert sind. Ziel des Workshops ist es, mit vielen neuen und mit Stärkung von vorhandenen Kenntnissen in die eigene Arbeit mit Menschen mit schizophrenen Psychosen einzutauchen, bzw. zurückzukehren.

Angaben zur Referentin:

von Haebler, Prof. Dr. med. Dorothea

Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie. Psychodynamische Einzel- und Gruppenpsychotherapeutin, Supervisorin. Leiterin des weiterbildenden Masterstudiengangs (MA) Interdisziplinäre Psychosentherapie an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin (IPU) sowie der psychoseambulanz.berlin. Gründerin und Vorsitzende des Dachverbandes Deutschsprachiger PsychosenPsychotherapie (DDPP e.V.). Mehrere Forschungsprojekte im Bereich der Psychosenpsychotherapie.

M04 - Subkriminelle, erfolgreiche Psychopathie im ambulanten therapeutischen Setting: (Fehl-)Diagnosen, männliche und weibliche Psychopathie und therapeutischer Umgang

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

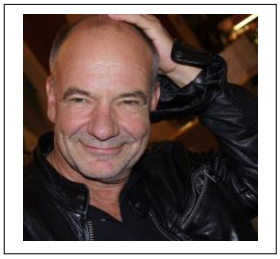
The psychopath, however, continues to be treated as a petty criminal at one moment, as a mentally ill person at the next, and again as a well and normal human being – all without the slightest change in his condition having occurred.
Hervey Cleckley (2015, S. 208)

PsychotherapeutInnen neigen dazu, PatientInnen lediglich in der Rolle von Opfern zurückliegender Gewalt, von Missbrauch und Verwahrlosung zu sehen, jedoch nicht in jener von Ausübenden verbaler, intriganter oder auch tätlicher Gewalt in der Gegenwart. Diese Schwierigkeiten resultieren u.a. aus divergierenden Forderungen verschiedener Diagnosesysteme oder Positionen maßgeblicher AutorInnen, mangelnder Erfahrung mit oder Ausbildung über Psychopathie. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Identifizierung von Frauen mit psychopathischen Zügen. Erhebungen von Sexual- und besonders Kriminalanamnesen, sofern sie überhaupt detailliert stattfinden, lösen oft erhebliche Hemmungen in der Gegenübertragung aus. Regelverstöße bei Rahmenbedingungen, Zahlungsverzug oder Übergriffe werden nicht oder (zu) spät angesprochen, oft mit scham- oder schuldbehafteten Hemmungen seitens der BehandlerInnen. Tatsächlich erweisen sich psychopathische Akzentuierungen in manchen Berufen als der Karriere förderlich; psychopathische Persönlichkeiten können auf den ersten Blick beeindrucken.

Das Seminar liefert einen Überblick über Differentialdiagnosen, Beispiele und technische Hinweise werden gegeben. Dabei sind die Teilnehmenden herzlich eingeladen, eigene Erfahrungen einzubringen. AusbildungsteilnehmerInnen sind willkommen.

Literaturhinweise:
Benning SD, NC Venables, JR Hall (2019): Successful Psychopathy. In: Patrick CJ (Ed.): Handbook of psychopathy. New York London: The Guilford Press. 2nd ed. Cleckley H (2015): The Mask of Sanity. An Attempt To Clarify Some Issues About the So-Called Psychopathic Personality. Mansfield Centre, CT, Martino Publishing. 2nd ed.. Hilgers M (2004): Psychotherapeutische Behandlung antisozialer Persönlichkeiten. In: Persönlichkeitsstörungen: Theorie und Therapie. Heft 2, pp 109-121. Hilgers M (2013): Scham. Gesichter eines Affekts. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 250-292. Hilgers M (2018) Der authentische Psychotherapeut. Band I. Professionalität und Lebendigkeit in der Therapie. Stuttgart: Schattauer, S. 73-81. Hilgers M (im Druck): Schwierigkeiten und Kriterien, subkriminelle, erfolgreiche Psychopathie im ambulanten therapeutischen Setting zu erkennen. In: Die Psychotherapie Kröger U, D v Beek, v d P Wolf, E Klein Hanefeld, H v Geest, R Geraerts (2012): Behandlung von Psychopathie. A mission impossible? Lingen (Ems): Kriminalpsychologischer Verlag

Angaben zum Referenten:



Hilgers, Dipl.-Psych. Micha

Psychoanalytiker DGPT, Gruppenanalytiker, Organisationsberater D3G, Teamsupervisor DGSv, Supervision psychiatrischer Institutionen für Erwachsene, Kinder- und Jugendliche, JVA Aachen, Forensik Düren, zahlreiche Veröffentlichungen. Praxis im Rahmen der kassenärztlichen Versorgung in Aachen, Privatpraxis in Roetgen-Mulartshütte. Email: sekretariat@michahilgers.de, michahilgers.de

M05 - Soziale Netzwerkgestaltung und Einsamkeit

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Einsamkeit ist eines der großen Themen unserer Zeit. Einsamkeit kann die persönlich wahrgenommene Lebensqualität massiv beeinträchtigen, besitzt erhebliche Konsequenzen für die physische und psychische Gesundheit und hat auch eine hohe gesellschaftliche Relevanz. Einsam sind Menschen, die die Quantität und die Qualität ihrer sozialen Beziehungen als unzureichend oder unbefriedigend bewerten. Menschen können sich paradoxerweise also einsam fühlen, auch wenn sie objektiv gesehen über ein ansehnliches soziales Netzwerk verfügen. Deswegen ist Einsamkeit im Gegensatz zu sozialer Isolation auch stärker persönlichkeitsabhängig und zeigt systematisch Zusammenhänge mit anderen Persönlichkeitsbereichen. Gerade unter jungen Erwachsenen hat Einsamkeit ein den letzten Jahren eine deutliche Zunahme erfahren (etwa 0,5 Standardabweichungen, lt. Bücker et al., 2021). In der neueren Forschung wird Einsamkeit weniger als das Ergebnis von ungünstigen Entwicklungsprozessen betrachtet, sondern vielmehr als Teil der Persönlichkeit. Z.B. hat eine aktuelle Metaanalyse von Mund et al. (2020) gezeigt, dass individuelle Unterschiede in Einsamkeit ähnlich stabil sind wie bei anderen Persönlichkeitseigenschaften. Ein weiteres Ergebnis war, dass das Ausmaß an Einsamkeit sich nicht in Abhängigkeit vom Alter verändert. Wenn sich die Einsamkeit von Menschen über die Lebensspanne verändert, liegt dies demnach nicht daran, dass sie altern, sondern ist eher Ausdruck ihrer (sich ändernden) Lebensumstände oder ihrer Persönlichkeit. Im Seminar werden neueste Forschungsergebnisse zum Thema Einsamkeit und soziale Netzwerke vorgestellt und mit Blick auf Prävention, Intervention und therapeutische Fragen diskutiert. Dabei spielt insbesondere eine Rolle, welche Funktionen unterschiedliche Formen von Beziehungen im persönlichen Netzwerk haben und das Risiko von Einsamkeit minimieren können. Welche Bedeutung haben Freundschaften, Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen? Können sie sich wechselseitig kompensieren bzw. ersetzen? Müssen Alleinlebende einsam sein, und wie kann ein gutes Leben auch angesichts von Einsamkeit als fundamentaler menschlicher Erfahrung gelingen? Welche Rolle spielt die Persönlichkeit für die Ausprägung und Bewältigung von Einsamkeit?

Angaben zum Referenten:

Neyer, Prof. Dr. Franz J.

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Psychologie, Lehrstuhl Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik, Humboldtstr. 11, 07743 Jena. Seit 2009 Professor für Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und seit 2014 auch Direktor des dortigen Instituts für Psychologie. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen, gegenwärtig besonders zum Thema Alleinsein und Soziale Netzwerke. Er ist beteiligt am Deutschen Familien- und Beziehungspanel »pairfam« (www.pairfam.de), das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft seit 2008 gefördert wird. Email: franz.neyer@uni-jena.de, https://www.perpsy.uni-jena.de/

M06 - Grundlagen der Systemischen Therapie

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Der systemische Ansatz gewinnt durch die Anerkennung als Psychotherapieverfahren zunehmend an Bedeutung. Systemisches Denken öffnet einen anderen Blick auf Verhalten, Symptome und Diagnosen. Daraus können neue Handlungsoptionen entstehen, die besonders in schwierigen und ausweglos erscheinenden Situationen zu überraschenden Veränderungen beitragen. Systemisches Denken ermöglicht Selbstreflexion und schärft die eigene Wahrnehmung für Emotionen, Gedanken und Handlungen und fördert eine kreative- lösungs- und ressourcenorientierte Haltung. Das Seminar bietet einen Einstieg in systemische Grundhaltungen und Methoden, die unmittelbar auf den Kontext der Teilnehmer angewendet werden.

Angaben zum Referenten:

Dillo, Dr. med. Wolfgang

FA Psychiatrie und Psychotherapie. Langjähriger Oberarzt an der Medizinischen Hochschule Hannover. Systemischer Lehrtherapeut, in eigener Praxis Einzel-, Paar-, Familientherapie. Supervision, Beratung und Coaching im ambulanten und stationären Kontext, in pädagogischen, psychiatrischen und psychosozialen Einrichtungen, Schulentwicklungsprozesse, Team- und Organisationsberatung und -entwicklung

M07 – „Unsichere Zeiten“ - Supportive Interventionen bei palliativ Erkrankten und deren Angehörigen

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 20
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Die Einstellung einer/eines Betroffenen und der Angehörigen (Erwachsene, Kinder) zu einer bedrohlichen Diagnose beinhaltet auch die Art wie er/sie die Prognose realisiert und damit umgeht. In Bezug auf die therapeutische Beziehung müssen vor diesem Hintergrund eine Reihe von Begriffen, von Zielen und Strategien reflektiert werden. Was ist Prognostische Bewusstheit? Was sind dagegen Kennzeichen unrealistischer Hoffnung? Wie entwickelt sich die Beziehungsdynamik unter dem Aspekt des Abschieds? Um eine emotionale Stabilisierung zu erreichen, gilt es den Umgang mit Angst und das unsichere Leben mit dem Risiko zu thematisieren. Ein wichtiges Konzept in diesem Umfeld ist die „Double Awareness“, die Herausforderung für die Erkrankten, einerseits mit dem Wissen um das Risiko umzugehen, ohne andererseits die Wahrnehmung von Lebenssinn und die Hoffnung, zu leben aufzugeben.

In dem Seminar wird das Konzept der „Double Awareness“ vorgestellt und interventionelle Möglichkeiten für den therapeutischen Kontakt daraus diskutiert und anhand von Fallbeispielen aus der onkologischen Palliativmedizin illustriert. Klinische Anliegen der Teilnehmenden werden einbezogen.

Angaben zur Referentin:

Hornemann, Dipl.-Psych. Beate

Psychologische Psychotherapeutin seit 1999. Psychoonkologin (DKG) seit 2002. Leitung Psychoonkologischer Dienst seit 2006 am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden. Tätigkeitsschwerpunkte: Psychotherapeutische Versorgung von Betroffenen in palliativer Situation, Anleitungen zur interprofessionellen Kommunikation

M08 - Psychotherapie der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitäts-störung (ADHS) im Erwachsenenalter

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Zielgruppe: Der Workshop richtet sich an approbierte Psycholog*innen aller Vertiefungsrichtungen, Fachärzt*innen für Psychiatrie und Psychotherapie, Fachärzt*innen für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, und an andere Berufsgruppen, die in ihrem Alltag mit erwachsenen ADHS-Patienten zu tun haben. Methode: Erlernen spezifischer psychotherapeutischer Techniken in der Psychotherapie der ADHS im Erwachsenenalter, Impulsreferate mit Diskussion, Videodemonstration, Vorstellung von praxisnahen Fallbeispielen, praktische Übungen in Gruppen. Abstract: Die Aufmerksamkeitsdefizit/ Hyperaktivitätsstörung (ADHS) des Erwachsenenalters ist mit einer Prävalenz von 3-4% eine sehr häufige Erkrankung, die Frauen und Männer betrifft. Die Erkrankung greift in alle Lebensbereiche ein, und verhindert unbehandelt eine angemessene schulische und berufliche Ausbildung. Patienten mit ADHS werden von ihrer Umwelt häufig als unzuverlässig, sprunghaft, exzentrisch und uneinschätzbar bewertet, so dass soziale Beziehungen und Partnerschaften oftmals negativ beeinträchtigt werden. Darüber hinaus bestehen häufig komorbide psychische Erkrankungen, vor allem Angst, Depression und Abhängigkeitserkrankungen. Ziel des Workshops ist es, neben den störungsspezifischen Grundlagen die spezifischen diagnostischen und psychotherapeutischen Besonderheiten der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung im Erwachsenenalter zu vermitteln. Der Workshop gliedert sich in einen Grundlagenteil, in dem die Aspekte Epidemiologie, Ätiologie, Diagnostik und Verlauf behandelt werden. Im zweiten Teil werden die spezielle Psychotherapie, Einbezug von Angehörigen und Therapieprobleme dargestellt. Schwerpunkt des Workshops ist die altersadaptierte psychotherapeutische Behandlung, die in Einzel- und Gruppenübungen vermittelt, und mit Videobeispielen aus der Praxis ergänzt wird.

Literaturempfehlung:

Kahl KG, Puls J, Schmid G, Spiegler J: Praxishandbuch ADHS - Diagnostik und Therapie für alle Altersstufen; 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Georg Thieme Verlag KG 2012. Kirsch P, Haible-Baer N: Therapie-Tools ADHS im Erwachsenenalter. Beltz Therapie-Tools 2021. Safren SA, Perlman CA, Sprich S, Otto MW: Kognitive Verhaltenstherapie der ADHS des Erwachsenenalters. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2005

Angaben zum Referenten:

Kahl, Prof. Dr. med. Kai G.

Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie, Medizinische Hochschule Hannover, Carl-Neuberg Str. 1, 30625 Hannover. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Zertifizierter Supervisor für Psychotherapie. Spezialisiert in Kognitiv-Behavioraler Therapie, Dialektisch-Behavioraler Therapie und Metakognitiver Therapie. Geschäftsführender Oberarzt. Ärztlicher Leiter des Ausbildungszentrums für Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin (AVVM) der Medizinischen Hochschule Hannover

M09 - Tänzerische Bewegung und ihr Einfluss auf das psychische Wohlbefinden - ein Bewegungsseminar

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl:	18	**15 P.**	**Ausgebucht**
Preis:	240,00 Euro		

In diesem Workshop mit Bewegungsinhalten wird es um den Einfluss tänzerischer Bewegung, nicht nur auf unseren Körper, sondern auch auf unser psychisches Wohlbefinden gehen. Gestützt auf Ergebnisse aus der Forschung und anhand praktischer Übungen in Einzel-, Paar- oder Gruppenarbeit werden wir erarbeiten, welche Aspekte tänzerischer Bewegung im Einzelnen förderlich sind und wie man diese gegebenenfalls mit Aspekten aus der Prävention oder dem Coaching kombinieren kann, um Bewegung in geistige Prozesse zu integrieren.

Angaben zur Referentin:

Klyk, Katharina Leocadia

An der TU Braunschweig als Coach tätig. Leiterin ihrer Tanzschule in Hannover.
Arbeitet als Business Coach bei dem Finanzdienstleister Swiss Life Select in Hannover und bietet dort für MitarbeiterInnen Coaching zu Potentialverwirklichung, Bewältigung von Ängsten, Selbstbewusstsein und Stressmanagement an. In Gruppensitzungen wird zudem Kommunikations-, und Motivationstraining zur Teamentwicklung eingesetzt. Freiberuflicher Life Coach. Professionelle Bühnentänzerin. Gründete Anfang 2022 in Hannover ihre eigene Tanzschule. Dort unterrichtet sie Kurse in Fusion Bellydance, Fitness und Yoga und verfolgt dabei eine ganzheitliche Herangehensweise zu den Themen Kunst, Tanz und körperlichem Wohlbefinden

M10 - Einführung in die Metakognitive Therapie bei Angststörungen und Depression

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Zu den neueren Entwicklungen der Verhaltenstherapie zählt die Metakognitive Therapie (MCT), die von Prof. A. Wells entwickelt worden ist. Sie wird zur Behandlung von Menschen mit affektiven Störungen, sowie Zwangs- und Angststörungen angewandt und geht davon aus, dass es nicht die Inhalte von Kognitionen, sondern dysfunktionale und für den Patienten schwer zu kontrollierende Muster des Denkens und der Aufmerksamkeitslenkung sind, die diese psychischen Störungen aufrechterhalten. Diese charakteristischen Muster werden auch als kognitives Aufmerksamkeitssyndrom (CAS) bezeichnet. Das CAS besteht aus einem exzessiven Grübeln und Sich-Sorgenmachen, Gedankenkontrollstrategien sowie einer ausgeprägten Lenkung der Aufmerksamkeit auf potentielle Gefahren. Den Hintergrund für den Einsatz dieser Strategien stellen positive metakognitive Überzeugungen dar, die ihren Nutzen für den Patienten betonen (z.B.: „Grübeln hilft mir, eine Lösung für meine Probleme zu finden.“). Über die Zeit bilden sich jedoch auch negative metakognitive Überzeugungen hinsichtlich der Unkontrollierbarkeit dieser Prozesse und ihrer Gefährlichkeit (z.B.: „Ich kann mein Sich-Sorgen-machen nicht kontrollieren!“). Sie tragen zu einer Aufrechterhaltung der obigen Strategien und dem Einsatz weiterer dysfunktionaler Bewältigungsstrategien bei. Zu ihnen zählen z.B. die Vermeidung von Situationen, der Konsum von Substanzen, sozialer Rückzug, etc. Diese führen zu einer weiteren Verschlechterung der Symptomatik im Sinne eines Teufelskreises. Die metakognitive Therapie zielt auf eine Steigerung des metakognitiven Bewusstseins des Patienten und der Wiedererlangung der flexiblen Kontrolle über kognitive Prozesse und Prozesse der Aufmerksamkeitslenkung. Das CAS und dysfunktionale Bewältigungsstrategien werden abgebaut, die ihnen zugrunde liegenden metakognitiven Überzeugungen verändert und alternative Pläne der kognitiven Verarbeitung generiert. Erste empirische Daten weisen darauf hin, dass ein großer Teil der Patienten auf diese Art der Behandlung respondiert und eine nachhaltige und klinisch bedeutsame Verbesserung der Symptomatik erreicht.

Methode:

Vortrag, Videobeispiele, Vorstellung und Erprobung von Behandlungstechniken in der Gruppe und in Rollenspielen. Hinsichtlich der behandelten Störungsbilder wird exemplarisch der Behandlungsverlauf der unipolaren Depression im Mittelpunkt stehen.

Ziel des Workshops ist die Vermittlung eines theoretischen Grundverständnisses der MCT und die Vorstellung und Erprobung von zentralen Behandlungselementen.

Zielgruppe:

Ärztliche und Psychologische Psychotherapeuten sowie Psychologische Psychotherapeuten in Ausbildung.

Literatur:
Wells, A. (2011). Metakognitive Therapie bei Angststörungen und Depression. Beltz. Korn, O. (2011). Metakognitive Therapie: Das Grübeln steuern. Ärztliche Praxis Neurologie Psychiatrie 2011; 3: 19-22. Korn et al. (2012). Die Metakognitive Therapie der Generalisierten Angststörung. Psychotherapie 2012; 17(1): 119-130. Korn & Rudolf (2015). Sorgenlos und grübelfrei. Wie der Ausstieg aus der Grübelfalle gelingt. Selbsthilfe und Therapiebegleitung mit Metakognitiver Therapie. Beltz

Angaben zum Referenten:

Korn, Dipl.- Psych. Dr. Oliver

Praxis für Psychotherapie, Berliner Str. 6, 23627 Groß Grönau
Psychologischer Psychotherapeut (VT). Weiterbildungen in Systemischer Familientherapie, Kognitiver Verhaltenstherapie und Dialektischer Verhaltenstherapie (DBT). Weiterbildung am MCT-Institute Prof. Wells in Manchester in Metakogitiver Therapie, Abschluss Level 1 und 2. Dozent für Metakognitive Therapie bei verschiedenen verhaltenstherapeutischen Ausbildungsinstituten auf Kongressen.
Email: info@korn-psychotherapie.de

M11 - Musik als Kraftquelle in unsicheren Zeiten

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Die meisten von uns verbinden Musik mit positiven, stärkenden Erlebnissen, Gedanken und Gefühlen – für viele Menschen war sie in bestimmten Phasen ihrer Entwicklung überlebenswichtig. Musik kann Hoffnung und Geborgenheit vermitteln, sie kann Klarheit schenken, wo Verwirrung herrscht, Trost, wo Verzweiflung ist und sie kann uns helfen, Kraft und Energie zu mobilisieren, wenn wir uns leer und gebrochen fühlen. Die meisten Menschen nutzen Musik im Alltag ganz intuitiv zur Selbstregulation, wenn sie die für sie „richtige“ Musik zum Aufstehen oder zum Einschlafen, zur Anregung oder zum Entspannen auswählen, wenn Sie Musik hören oder machen, um Spannungen abzubauen, Kreativität und Phantasie anzuregen, um sich mit sich und anderen zu verbinden, um ganz zu sich zu kommen oder eben gerade weg von Gedankenkreisen und Grübelschleifen. Bereits im Mutterleib nehmen wir hörend Kontakt zu unserer Umwelt auf und im Sterbeprozess erlischt der Hörsinn als Letzter, so dass wir bis zum letzten Atemzug verbunden bleiben können. So ist es nicht verwunderlich, dass wir Musik gerade in schwierigen und herausfordernden Abschnitten unseres Lebens brauchen und nutzen – für Jugendliche in der verunsichernden Zeit der Pubertät ist sie „die Droge der Wahl … weltweit“ (Rhodes). Wie diese unterschiedlichen Potentiale des Mediums Musik gezielt in der psychodynamisch orientierten Musiktherapie genutzt werden können und wie damit eine flexiblere Anpassung an anstehende Herausforderungen gelingen kann, wird ebenso Inhalt des Seminars sein wie Anregungen zur eigenen Psychohygiene in unsicheren und verunsichernden Zeiten. Selbst aktiv spielend und hörend können die Teilnehmenden persönliche Erfahrungen sammeln und konkrete Anregungen für den Einsatz des Mediums Musik in die eigene psychotherapeutische Arbeit, aber auch den eigenen Alltag bekommen.

Musikalische Vorkenntnisse sind nicht nötig, eigene Instrumente oder persönlich bedeutsame Musikstücke können jedoch gerne einbezogen werden. Es wird darum gebeten, Malutensilien (Malblock und Stifte) mitzubringen.

Angaben zur Referentin:

Kunkel, Dr. sc. mus. Sylvia

Diplom-Musiktherapeutin. Dipl.-Musikpädagogin. Lehrmusiktherapeutin (DMtG). Tätig in der Schmerztagesklinik der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie des Univsersitätsklinikum Münster und in eigener Praxis. Veröffentlichungen und Referententätigkeit zu klinischen Aspekten der Musiktherapie

M12 - Psychosomatik der chronischen Schmerzstörungen – Grundlagen, Diagnostik und Therapie

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl:	18	15 P.	**Ausgebucht**
Preis:	240,00 Euro		

Die psychotherapeutische Behandlung von Patienten mit chronischen Schmerzstörungen stellt erfahrungsgemäß besondere Anforderungen an den Psychotherapeuten. Manchmal finden sich keine organischen Korrelate für die Schmerzen, häufiger liegen jedoch zusätzliche organmedizinische Veränderungen vor, deren tatsächliche Relevanz in der Unterhaltung der Symptomatik zu Verunsicherungen führt. In unserem Workshop werden die physiologischen Grundlagen der Schmerzverarbeitung referiert und anhand von einfachen anschaulichen Experimenten erfahrbar gemacht. Sie lernen bio-psycho-soziale Faktoren und ihren Einfluss auf die Schmerzwahrnehmung kennen. Anhand von Fallbeispielen (Video, Vignetten) soll in den gemeinsamen Diskussionen der diagnostische Blick geschärft und ein Orientierungsschema erarbeitet werden. Sie lernen aktuelle psychodynamische Erklärungsmodelle kennen, die anhand von Fallbeispielen veranschaulicht werden. Schließlich befassen wir uns überblickend mit den unterschiedlichen Elementen einer multimethodalen Therapie auf psychodynamischer Grundlage (Einzel- und Gruppentherapie, Entspannungsverfahren, Physiotherapie, Biofeedback, Pharmakotherapie).

Angaben zum Referenten:

Leweke, Prof. Dr. med. Frank

Dozent an der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, Standort Gießen. Facharzt für Psychosomatik und Psychotherapie, Facharzt für Neurologie. Spezielle Schmerztherapie, Schmerzpsychotherapie.
Email: mail@frankleweke.de, http://frankleweke.de/

M13 - Arbeit und Psychische Gesundheit: Impulse zum Kontext Broterwerb, Transformation, Wohlbefinden und Psychotherapie

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Positiv erlebte Arbeit ist ein wichtiger Faktor für die psychische Gesundheit. Diverse Faktoren, wie z.B. sozialer Kontakt, gesellschaftliche Teilhabe, Selbstwirksamkeit, Tagesstruktur und viele mehr lassen erklären, warum Arbeit für die meisten Menschen einen gesundheitsförderlichen Kontext darstellt, in dem persönliche Werte ge- und erlebt werden können. Psychische Erkrankungen bringen häufig Einschränkungen der Leistungsfähigkeit und dadurch Veränderungen im Arbeitsverhalten mit sich. Sie zählen zu den zwei häufigsten Ursachen von Arbeitsunfähigkeit und Frühberentungen. Neben erheblichen Einschränkungen in der Lebensqualität und dem Wohlbefinden seitens der Betroffenen, führen sie zu hohen Kosten in Unternehmen. Das Seminar bietet einen Überblick zu der Thematik Arbeit und psychische Gesundheit, in dem sowohl die gesundheitsförderlichen Aspekte von Arbeit dargestellt als auch die die Gesundheit negativ beeinträchtigenden Rahmenbedingungen von Arbeit diskutiert werden. Zusätzlich werden die Perspektiven der Betroffenen einerseits, aber auch die von Unternehmen/Arbeitgebern andererseits beleuchtet. Im weiteren Verlauf des Seminars werden Möglichkeiten der Fokussierung auf das Thema Arbeit im Kontext Psychotherapie vorgestellt. Insbesondere die Herausforderung, einen wegen psychischer Krankheit krankgeschriebenen Patienten, psychotherapeutisch dabei zu unterstützen, zur Arbeit zurückzukehren und so Arbeit als Ressource wieder zugänglich zu machen, soll am Beispiel des Moduls Arbeitsplatzbezogene Psychotherapie von Suzanne Lagerveld anhand von Fallbeispielen INTERNAL veranschaulicht werden. Neben vorgetragenem theoretischem Input, werden mittels Fallbeispielen und kleinen praktischen Übungen die Inhalte möglichst praxisnah und anschaulich vermittelt.

Angaben zur Referentin:

Winter, PD Dr. Lotta

Psychologischer Dienst des Gesundheitsweisens der Volkswagen AG am Standort Hannover.
Psychologische Psychotherapeutin, Supervisorin

M14 - Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.

(Chinesisches Sprichwort)

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl:	18	15 P.	Ausgebucht
Preis:	240,00 Euro		

Persönliche, gesundheitliche oder gesellschaftliche Umbrüche begleiten jedes Leben und nehmen unterschiedlich starke Auswirkung auf den Lebensweg und das Wohlergehen eines jeden Menschen. Krisen in unsicheren Zeiten sind oft auch der Auslöser für die Suche nach psychotherapeutischer Unterstützung. Unsicherheiten, Umbrüche und Krisen durchbrechen das gewohnte Gleichgewicht, schließen und öffnen Türen und bieten damit die Chance, Neues auszuprobieren. Krisen eröffnen auch die Möglichkeit, innezuhalten, sich seiner Stärken (wieder) bewusst zu werden und/oder zu lernen, die eigenen Schwachstellen zu akzeptieren und wohlwollend mit ihnen umzugehen – in Umbrüchen entscheidet sich, was bleiben darf und was an Neuem gewonnen wird. Im klinischen Alltag können Patienten und ihre Behandler auf verschiedenen Ebenen Zugang zu seelischen Unsicherheiten gewinnen. Sie können in vielfältigen Dimensionen betrachtet werden. Ein möglicher Zugang kann hierbei ein körperorientierter Therapiebaustein sein. Die Kommunikative Bewegungstherapie als handlungsorientierte, komplementäre Methode der Psychotherapie ergänzt in ihrem tiefenpsychologisch orientierten Ansatz die Einzel- und Gruppengesprächstherapie und schafft in der Gruppe einen Rahmen für Handlungserfahrungen. Über zwischenmenschliche Begegnung und das Lösen gemeinsamer Aufgaben ermöglicht sie das bewusste Wahrnehmen von Störungen im interpersonellen Bereich und deren Ausdruck im Körperlichen. Der Therapeut hilft den Teilnehmern über die Reflexion des Geschehens im Hier und Jetzt, ihr Verhalten und Erleben wahrzunehmen, es zu akzeptieren und damit situationsgerecht umzugehen. In dem Workshop wollen wir uns auf körpertherapeutischer Ebene dem Leitthema zuwenden. Mit Elementen der Kommunikativen Bewegungstherapie erfahren die Teilnehmer Aspekte von Sicherheit und Unsicherheit, Halten und Gehalten werden, Festhalten und Loslassen, des Vertrauens zu sich, zum eigenen Körper und zu anderen Gruppenmitgliedern. Der Workshop behandelt theoretisch und praktisch Themen der Kommunikativen Bewegungstherapie wie: Wahrnehmen, Kennenlernen, Integration, Ich-Entwicklung, Auseinandersetzung und Entscheidung, Kreativität sowie die Erfahrung von Emotionalität, Mut, Risikobereitschaft und Fähigkeiten zur Gestaltung von Veränderung. Bitte bringen Sie zu diesem Workshop bewegungsfreundliche Kleidung und Sportschuhe mit.

Angaben zur Referentin:

Tögel, Anette

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Leipzig AöR, Semmelweisstr. 10, 04103 Leipzig. Therapeutin und Lehrtherapeutin für Kommunikative Bewegungstherapie. Leiterin der Akademie für Kommunikative Bewegungstherapie.
Email: anette.toegel@medizin.uni-leipzig.de

M15 - Übertragung, Abwehr und Widerstand in der psychodynamischen Psychotherapie von Jugendlichen

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

In der psychotherapeutischen Praxis sind Jugendliche eine schwierige Klientel; nur bei der Hälfte der Patienten kommt nach dem Erstkontakt eine psychodynamische Psychotherapie zustande. In diesem Seminar wollen wir uns zunächst mit der Adoleszenz aus psychoanalytischer und entwicklungspsychologischer Sicht beschäftigen. Dann wird das Spannungsfeld aus innerer Welt und äußerer Realität beleuchtet, das in der Arbeit mit Jugendlichen einen besonderen Stellenwert hat. Wir werden uns mit verschiedenen Konzepten von Übertragung und Gegenübertragung befassen unter dem Aspekt, inwieweit diese für die Psychotherapie von Jugendlichen hilfreich sein können. Ausführungen über die spezielle Behandlungstechnik und die Elternarbeit in der Jugendlichenpsychotherapie runden das Seminar ab. Wir reflektieren die Frage, wie der Zugang zum jugendlichen Patienten an besten erreicht werden kann. Die szenischen Besonderheiten in der Arbeit mit Jugendlichen werden verdeutlicht anhand von eigenen Behandlungsbeispielen und kasuistischen Beiträgen der Teilnehmer.

Literatur:
Blos, P. (1989): Adoleszenz. Eine psychoanalytische Interpretation. Klett-Cotta Stuttgart.-
Seiffge-Krenke, I. (2020): Jugendliche in der psychodynamischen Psychotherapie: Kompetenzen für Diagnostik, Behandlungstechnik, Konzepte und Qualitätssicherung. Klett-Cotta Stuttgart.

Angaben zur Referentin:

Sannwald, Dr. med. Renate

Fachärztin für Kinderheilkunde, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse (DGPT).Dozentin der DGKIP. Leitung des Zentralen Seminars der DGKIP in Berlin-Grunewald. Lehranalytikerin der DGPT am BIPP, Mitglied im Erweiterten Vorstand des BIPP. Zweite Vorsitzende des Weiterbildungskreises für Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Berlin e.V. Arbeitsschwerpunkte: Transitionspsychiatrie und –psychotherapie, Psychodynamische Psychotherapie von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit strukturellen Störungen, Essstörungen und schweren psychosomatischen Erkrankungen. ADHS. Zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen.

M16 - Sexualmedizin und Sexualtherapie - Sexuelle Probleme ansprechen, erkennen und behandeln

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 13.30 - 15.00 Uhr

Teilnehmerzahl:	18	15 P.	Ausgebucht
Preis:	300,00 Euro		

Bis zu 50% der Erwachsenen leiden innerhalb eines Jahres an einer sexuellen Problematik, wobei Menschen mit psychischen Erkrankungen bedeutend häufiger betroffen sind. Im therapeutischen Kontakt werden sexuelle Funktionsstörungen nur selten berichtet, wenn nicht aktiv danach gefragt wird. Sexuelle Probleme stehen im Sinne einer bidirektionalen Beziehung in engem Zusammenhang zu psychiatrischen und körperlichen Erkrankungen. Besonders im Kontext von Depression und Schizophrenie treten sexuelle Störungen häufig auf (morbogen und/oder pharmakogen). Störungen der sexuellen Funktionen (z.B. Lust, Erregung, Orgasmus, Schmerzen, Kapitel F52 ICD-10) und Beziehungsprobleme können langfristig zu hoher Belastung, Beeinträchtigung der Lebensqualität und Medikamenten-Nonadhärenz führen. Häufig bedarf es hier nicht mehr als den Einsatz von Basiskompetenzen, um Patient:innen hier zu unterstützen und Leid zu mindern.

Im Workshop wollen wir Sie ermutigen und anleiten, in ihrer therapeutischen Arbeit sexuelle Störungen (häufiger) anzusprechen, zu erkennen und erste Schritte in der Behandlung zu gehen. Wir werden sowohl über Möglichkeiten der Einzel- als auch Paartherapie sprechen. Praxisnah wollen wir mit ihren und unseren Fallvignetten erste Behandlungsschritte in Kleingruppen einüben.

Das Ziel moderner Sexualtherapie darf nicht die bloße Symptombeseitigung sein. Vielmehr geht es um eine nachhaltige Veränderung der meist aufrechterhaltenden psychosozialen Faktoren mit ggf. adjuvanter medikamentöser Behandlung bei gleichzeitiger Berücksichtigung somatischer Prozesse. Die Teilnehmenden sollen lernen, mittels eines modernen sexualtherapeutischen und Emotionen fokussierenden Therapiekonzeptes, Patient*innen bei der angemessenen Befriedigung sexueller Bedürfnisse zu begleiten.

Tauchen Sie mit uns in die spannende Vielfalt dieses Themenfeldes ein. Fördern Sie nicht nur die (sexuelle) Zufriedenheit Ihrer Patient:innen, sondern auch ihre eigene.

Der Workshop eignet sich für alle Berufsgruppen (Medizin, Psychologie, Pädagogik, Pflege).

Angaben zu den Referenten:

Krüger, Prof. Dr. med. Tillmann

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Nervenheilkunde und hat Zusatzbezeichnungen für Geriatrie und Sexualmedizin. An der MHH leitet er den Arbeitsbereich für Klinische Psychologie und Sexualmedizin sowie das Lehrinstitut für Sexualmedizin und –therapie (LiSS) und ist leitender Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie. Er leitet vielfältige Forschungs- und Präventionsprojekte im Bereich Sexualmedizin (u.a. „Kein Täter werden“, „I can change“; „180Grad“) und der Behandlung psychiatrischer Erkrankungen wie Depression, Angst und Persönlichkeitsstörungen mit Botulinumtoxin (Förderungen durch DFG, BMBF, EU, GK-Spitzenverband, Land Niedersachsen). Das jüngste Versorgungs- und Forschungsprojekt ist im Bereich Schizophrenie und Lebensqualität angesiedelt („Take 5 for Life“, Förderung durch private Stiftung). Auswirkungen aktueller globaler Veränderungen und Krisen auf die psychische Gesundheit, Lebensqualität und interpersonelle Konflikte beschäftigen ihn im Rahmen von Online Umfragen und Diskussionsrunden.

Kneer, Dr. Dipl.-Psych. Jonas

Diplom in Psychologie an der Universität Würzburg 2014. Promotion und Therapieausbildung an der Medizinischen Hochschule Hannover. Leitender Psychologe an der Medizinischen Hochschule Hannover im Arbeitsbereich klinische Psychologie und Sexualmedizin. Tätigkeitsfelder: Sexualmedizinische Sprechstunde sowie Prävention sexualisierter Gewalt in 2 Modellprojekten. Mitglied des Leitungsteams des Lehrinstituts für Sexualmedizin und Sexualtherapie (LiSS) in Hannover. Supervisor und Dozent für den Bereich Sexual- und Paartherapie an mehreren Ausbildungsinstituten für Psychotherapie

N01 - Selbstfürsorge für Psychotherapeut*innen

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl:	18	15 P.	**Ausgebucht**
Preis:	240,00 Euro		

Für unsere Patient*innen haben wir viele Ideen, wie selbstfürsorgliche Aspekte mehr ins Alltagserleben integriert werden können. Im eigenen beruflichen und privaten Leben verlieren sich diese Impulse leider häufig.

Im Seminar soll der Rahmen entstehen, in einen aktiven Austausch darüber zu kommen, wie in verschiedenen Kontexten berufsspezifische Selbstfürsorge möglich ist. Gerade in einem anspruchsvollen Beruf, der darauf basiert, beziehungsorientierte Leistungen zu erbringen, ist eine Sicherung der Leistungsfähigkeit auch von entsprechend multiplen Aspekten abhängig.

Ziel des Seminars ist, mit neuen Impulsen für die eigene praktische Selbstfürsorge in den Berufsalltag zurückgehen zu können.

Angaben zur Referentin:

Kotzerke, Marei

Psychologische Psychotherapeutin (VT) mit systemischen Hintergrund und als Psychoonkologin in einem großen Akutkrankenhaus tätig.

N02 - TaKeTiNa – Im Rhythmus Sein – Stabilität durch Chaos-Toleranz entwickeln

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl:	20	15 P.	Ausgebucht
Preis:	300,00 Euro		

Der von dem Wiener Pianisten und Rhythmusforscher begründete TaKeTiNa-Prozess ist eine Köper- und Bewusstseinsarbeit, die Wissen und Prinzipien aus Musik, Tanz, Kommunikation, Gehirnforschung und Chaos-Theorie zu einer neuen Form des Lernens und „Ent-Lernens“ verbindet. TaKeTiNa ist ein Kreis von Menschen in rhythmischer Bewegung - in der Mitte eine Basstrommel, die wie ein Herzschlag gleichmäßig pulsiert und die einfachen Basisschritte der Teilnehmenden begleitet. Im Klatschen und den wechselnden rhythmischen Gesängen, die mit dem brasilianischen Musikbogen Berimbao begleitet werden, bauen sich kontrastierende Rhythmen auf, die das ruhige Fundament immer wieder ins Wanken bringen. Die Teilnehmenden können sich erlauben, den Rhythmus zu verlieren und wieder zu finden. Durch das Zulassen von Chaos und Nicht-Wissen entsteht Flexibilität und Vertrauen im Umgang mit unvorhersehbaren Situationen.

TaKeTiNa ist Rhythmus pur, eine Energie und-Präsenzarbeit und eine Form aktiver Meditation, die in eine lebendige, pulsierende Stille führt.

Wie wirkt TaKeTiNa? Im TaKeTiNa sind Menschen Teil eines vielschichtigen musikalischen Gruppenerlebnisses, das auf rhythmischen Bausteinen und Schwingungsverhältnissen beruht, die nicht nur jeglicher Musik zugrunde liegen, sondern auch als sich selbst organisierende Schwingungsgesetze in unzähligen Formen lebendiger Organismen zu finden sind. Das Erleben dieser „rhythmischen Urformen“ führt zur „Re-Synchronisierung“ und hat eine tiefgreifende Wirkung auf das neurovegetative Nervensystem. Das Zulassen von Chaos und Nichtwissen kann Selbstorganisation unmittelbar erfahrbar machen. GruppenteilnehmerInnen berichten u.a., dass sie „nachhaltig tiefer schlafen“, dass sie durch die TaKeTiNa-Praxis „im Alltag einen regelmäßigen Anker für Ruhe und Gelassenheit finden“. Andere berichten, dass sie durch TaKeTiNa zu einem inneren Raum der Weite und Stille gefunden haben, den sie vergebens durch andere Meditations-Praktiken gesucht haben. Musiker berichten, dass sie nach der Teilnahme am TaKeTiNa-Prozess einen intuitiveren Zugang zur Musik bekommen und mehr Freiheit im Spiel auf ihrem Instrument erlangen. Der rhythmisch-musikalische Gruppenprozess, der von zwei erfahrenen Leiterinnen begleitet wird, kann auch ein wertvoller Spiegel sein, der lebensbehindernde Gewohnheiten aufzeigt, ohne dass eine Bewertung oder Handlungsaufforderung damit verknüpft wird

Angaben zu den Referentinnen:

Burghardt, Dr. med. Barbara
Ärztin und Musikerin. Nach 12jähriger Tätigkeit in der Gynäkologie und Geburtshilfe und der gynäkologischen Onkologie Hinwendung zur Psychotherapie und Psycho-Onkologie. Aufbau und 10jährige Leitung der Psycho-Onkologie im Brustzentrum der städtischen Kliniken Bielefeld (bis 2013). Seit über 20 Jahren Tätigkeit in eigener Praxis für Psychotherapie. Ausbildung zur TaKeTiNa-Rhythmuspädagogin bei Reinhard Flatischler, Auftritte als Cellistin und Sängerin in unterschiedlichen Ensemblen. www.barbara-burghardt.com

Hahn, Ranvita
Musikerin, Dipl.-Pädagogin. Advanced-TaKeTiNa-Teacher. Ausbildung in Musik- und Tanztherapie. Seit 1995 Lehrkraft für rhythmische Körperarbeit, Trommeln u. Percussion. Trainerin in der Lehrerfortbildung, an Hochschulen und in eigener Schule „Rhythmuswelten“ in Köln. www.rhythmuswelten.de

N03 - Training von Kreativität, Humor und Veränderungskompetenz mit Methoden aus dem Clown- und Improvisationstheater - „Bringen Sie Ihren inneren Kritiker zum Lachen“

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 20
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Das Seminar dient der Selbstfürsorge, positiven Beziehungsgestaltung und Burnout-Prävention sowie der Förderung von Spielfähigkeit als Voraussetzung für Humor, kreative Problemlösekompetenz und als Ressource bei der Bewältigung alltäglicher Herausforderungen. Mit dem Blick sowohl auf sich selbst, wie auch auf die Interaktion werden Übungen aus dem angewandten Clown- und Improvisationstheater angeleitet. Hierdurch explorieren die Teilnehmenden neue Denk- und Handlungsweisen, die im Anschluss gemeinsam reflektiert und auf die psychologische Ebene übertragen werden. Das Spiel als Methode ermöglicht, sich freier an Situationen zu wagen, die eigene Vielfalt und Kreativität (wieder) zu entdecken sowie Ressourcen wahrzunehmen. Ein humorvoller und gleichzeitig feinfühliger Umgang mit sich und miteinander wird trainiert. Die Entwicklung von Spielfreude und Humor ermöglicht außerdem, wohlwollend und wertschätzend mit sich und den eigenen Sorgen umzugehen sowie Anforderungssituationen mit mehr innerem Abstand und Gelassenheit zu begegnen. Dabei hilft auch die Perspektive des Clowns: Fehler werden als Chance betrachtet, es findet keine Wertung statt, Scheitern ist erlaubt. Dadurch kommt es zu weniger Druck und mehr Handlungsfreiheit. Die Teilnehmenden erleben sich als selbstwirksam mit Leichtigkeit, Energie und Mut. Sie kehren gestärkt und mit neuen Ideen in den Alltag zurück.

Angaben zur Referentin:

Daiber, Dipl.-Psych. Petra

Dipl.-Psychologin, Ergotherapeutin, Clown. Freiberufliche Trainerin und Coach. Mitarbeiterin in der Psychologischen Beratungsstelle Östringen. Klinik-Clown in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Karlsruhe. E-Mail: kontakt@petra-daiber.de

N04 - Epistemisches Vertrauen in der Behandlung junger Erwachsener

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

In jüngster Zeit hat die Arbeitsgruppe von P. Fonagy mit dem Begriff des „epistemischen Vertrauens“ einen neuen Zugang zum Verständnis des Vertrauens in der therapeutischen Beziehung und der Wirksamkeit von Psychotherapie eröffnet. Epistemisches Vertrauen, eine Errungenschaft früher sicherer Bindungserfahrungen, ist das basale Vertrauen in eine Person als sichere und verlässliche Informations-, Kompetenz- und Orientierungsquelle. Das junge Erwachsenenalter („Emerging Adulthood“ zwischen 18 und 25/30 Jahren) ist durch spezifische Herausforderungen gekennzeichnet und stellt eine besonders vulnerable Phase für die Entwicklung und Chronifizierung von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen dar. Junge Erwachsene suchen erst spät Hilfe und zeigen bei psychischen Erkrankungen die höchste Zwölf-Monats-Prävalenz (30%) und zugleich niedrigste Behandlungsrate (15%). Orientierungs- und damit verbundene Vertrauensschwierigkeiten spielen in dieser Entwicklungsphase eine wichtige Rolle.

Das Seminar diskutiert anhand klinischer Vignetten die Bedeutung „epistemischen Vertrauens“ in der Behandlungstechnik für die besonderen Aufgaben und Herausforderungen junger Erwachsener.

Literatur:
Boetticher, Dirk v. (2023). Epistemisches Vertrauen in der psychosomatischen Versorgung. In: Peter Fonagy, Tobias Nolte (Hrsg.). Epistemisches Vertrauen. Vom Konzept zur Anwendung in Psychotherapie und psychosozialen Arbeitsfeldern. Stuttgart: Klett-Cotta, 267-293. Seiffge-Krenke, Inge (2023). Emerging Adulthood. Merkmale, Psychopathologie und therapeutische Versorgung. Psychotherapie 68: 67–76. Seiffge-Krenke, Inge (2023). Behandlungstechnik bei jungen Erwachsenen. Forum Psychoanalyse, 39, 67-82.

Angaben zum Referenten:

von Boetticher, Dr. med. Dirk

FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, FA für Psychiatrie und Psychotherapie, FA für Allgemeinmedizin. Leitender Oberarzt der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Göttingen. Fellow der European Association of Psychosomatic Medicine (EAPM); Arbeitsschwerpunkte: Psychotherapie junger Erwachsener, Psychosomatische Konzeptforschung, Bindung und Beziehung, Psychotherapie und Ethik. Email: dirk.vonboetticher@med.uni-goettingen.de

N05 - Einführung in die Compassion Focused Therapy

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Der Workshop soll eine vertiefte Einführung in die Compassion Focused Therapy (CFT) von Prof. Paul Gilbert geben. Dabei soll insbesondere auf die transdiagnostische Anwendung der CFT für verschiedene psychische Probleme fokussiert werden. Bisherige Studien belegen Wirksamkeit insbesondere für PatientInnen mit ausgeprägter Selbstkritik, niedrigem Selbstwert und hohem Schamerleben, wie auch für PatientInnen mit chronischen körperlichen. Erkrankungen. Der Workshop gibt eine Einführung in die zentralen theoretischen Konzepte der CFT sowie des Compassionate Mind Trainings. Neben des zentralen evolutionspsychologischen Rahmenmodells und des Affekt-Regulations-Modells (3- circle-modell) werden zentrale therapeutische Interventionen wie soothing rhythm breathing, Imagery Übungen (Mitfühlender Begleiter, Mitfühlendes Selbst etc.) sowie die gezielte Arbeit mit hoher Selbstkritik vorgestellt und mit den Teilnehmer*innen praktisch angewendet. Die Teilnehmer*innen sollen so einen vertieften Einblick in die CFT und deren Möglichkeiten für die tägliche therapeutische Arbeit erhalten.

Angaben zum Referenten:

Stierle, Prof. Dr. Christian

Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie). Supervisor. Therapeut und Trainer für Compassion Focused Therapy. Als Leitender Therapeut und Supervisor im Verhaltenstherapiezentrum Falkenried in Hamburg praktisch tätig. Professor für Psychologie an der IUBH Internationale Hochschule. Seine Forschungsinteressen liegen in der Behandlung der Zwangsstörungen und verwandten Störungen, insbesondere der Körperdysmorphen Störung und psychodermatologischen Störungen, sowie in der Förderung von (Selbst)-mitgefühl. E-Mail: c.stierle@iubh-fernstudium.de

N06 - Zwischen Krankheit und Arbeit - Begleitete Rückkehr an den Arbeitsplatz in der Psychotherapie

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl:	18	15 P.	abgesagt
Preis:	300,00 Euro		

Zielgruppe:

Der Workshop richtet sich an Psychotherapeuten:innen aller Vertiefungsrichtungen, Fachärzte:innen für Psychiatrie und Psychotherapie, Fachärzt:innen für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Sozialarbeiter:innen und an andere Berufsgruppen, die psychisch erkrankte berufstätige Patient:innen begleiten.

Methode:

Vermittlung spezifischer Informationen über die aktuelle Versorgungsstruktur im Zusammenhang mit der Rückkehr an den Arbeitsplatz bei psychischer Erkrankung, Impulsreferate mit Diskussion, Vorstellung von Fallbeispielen, praktische Übungen in Gruppen

Thema:

„Plötzlich kam ich mit meiner Arbeit nicht mehr zurecht und hatte Konflikte mit meinen Kollegen. Mir war alles zu viel! Dabei liebe ich meine Arbeit, sie hat mein Leben ausgemacht! Ich fühle mich total leer und ohne Antrieb! Ich möchte in mein altes Leben zurück: Aber ich schaffe es einfach nicht…“ In der psychotherapeutischen Praxis sind wir immer wieder mit solchen Problemstellungen konfrontiert. Die Zahlen von Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen aufgrund psychischer Erkrankungen steigen stetig. Psychische Erkrankungen führen in Deutschland zu den längsten Arbeitsunfähigkeitszeiten und stellen mit ca. 40% inzwischen die Hauptursache für Frühberentungen dar. Vor allem in psychischen Krisen ist eine Distanz zur Arbeit oftmals hilfreich und notwendig, um akute Belastungsfaktoren zu reduzieren und Symptomstress zu verhindern. Trotzdem bietet der Arbeitsplatz auch für psychisch erkrankten Patient:innen relevante Ressourcen, die sowohl die Genesung als auch die Gesunderhaltung unterstützen. Bestandteil dieser psychotherapeutischen und fachärztlichen Weiterbildung sind neben der allgemeinen Versorgungslage und rechtlichen Rahmenbedingungen der Wiedereingliederung, gezielte therapeutische Interventionen zur Unterstützung unserer Patienten:innen bei der Rückkehr an ihren Arbeitsplatz während und nach der Erkrankung.

Am Ende dieses Workshops verfügen Sie über das therapeutische Fachwissen, sich einen Überblick über die Arbeitssituation Ihrer Patienten:innen zu verschaffen sowie organisationale und persönliche Ressourcen Ihrer Patienten:innen zu identifizieren und zu fördern, sodass Sie Ihre Patient:innen gezielt bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz unterstützen können.

Angaben zu den Referentinnen:

Borgolte, Dr. rer. biol. hum. Anna
Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie, Medizinische Hochschule Hannover, Podbielskistraße 162,
30177 Hannover
Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie,) Leiterin der Ausbildungsambulanz für Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin (AVVM) der Medizinischen Hochschule Hannover

Wellmann, Barbara
Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie, Medizinische Hochschule Hannover, Podbielskistraße 162,
30177 Hannover,
Diplom Sozialarbeiterin/-pädagogin, Krankenschwester, Sozial-/ Suchttherapeutische Weiterbildung LWL

N07 - Workshop EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) - ein Überblick

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Das Traumaparadigma hat in den letzten Jahren den Blick auf Psychische Störungen, besonders die Postraumatische Belastungsstörung und andere Traumafolgestörungen verändert. EMDR ist dabei aufgrund der Forschungsergebnisse eine der effektivsten, wissenschaftlich anerkannten Psychotherapiemethoden zur Behandlung der posttraumatischen Belastungsstörung geworden (Bisson, 2007; Schulz, Dahm et.al. 2014). 2014 wurde deshalb EMDR als Behandlungsmethode für PTBS bei Erwachsenen zugelassen. Grund für die Effektivität von EMDR scheint die Fokussierung auf die adaptive Veränderung pathogene Erinnerungen zu sein, die verschiedene Störungen hervorrufen können. Neuere Studien belegen, dass EMDR auch in einigen dieser anderen Störungsbereiche (z.B. Schmerzstörungen, Depressionen) wirksam ist. In dem Workshop wird ein Überblick über die EMDR – Methode, ihre Geschichte, Forschungsergebnisse und Anwendungsgebiete gegeben und diskutiert. Vortrag, Videos Rollenspiele und Übungen zur Ressourcenaktivierung mit EMDR sollen sich abwechseln. Fallbeispiele der Teilnehmer können aus dem Blickwinkel der EMDR-Methode diskutiert werden. Der Workshop soll einen Einblick in EMDR vermitteln, ist aber kein Einführungsseminar im Sinne der Ausbildung in EMDR nach den Standards der Fachgesellschaft EMDRIA Deutschland.

Angaben zur Referentin:

Magloire, Dipl.-Psych. Elfrun

Psychologische Psychotherapeutin und KJP (VT) niedergelassen in Köln. Dozentin und Supervisorin in VT/KVT (EABT) in der Akademie für Verhaltenstherapie (AVT) Köln. Ausbilderin in Spezielle Psychotraumatherapie DeGPT in verschiedenen Weiterbildungsinstituten, Leitung des DeGPT Psychotraumacurriculums der AVT (2005-2022). EMDR Europe Trainerin, EMDR Supervisorin und Facilitaterin im EMDR Institut Deutschland. E-mail: info@psychotraumapraxis.de

N08 - Einführung in die psychodynamische Gruppenpsychotherapie

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Die psychodynamischen Gruppenpsychotherapien finden wieder vermehrt Interesse sowohl bei den niedergelassenen Psychotherapeuten als auch bei ihren Patienten. In den Kliniken ist sie ein wichtiger Teil des Behandlungskonzepts. Gleichwohl sind viele Psychotherapeuten unsicher und haben Vorbehalte und Ängste vor Gruppen. In diesem Seminar wollen wir die Grundlagen der psychodynamischen Gruppenpsychotherapie erarbeiten und entdecken, wie man sie erlernen kann. Dabei soll es um praktische Fragen gehen: Für welchen Patienten welche Art von Gruppenpsychotherapie hilfreich sein könnte? Wie gestalte ich das Setting? Was ist in der Klinik anders als in der Praxis? Ein weiterer Schwerpunkt sind behandlungstechnische Fragen, die sich in besonderen Gruppenkonstellationen und schwierigen Situationen, stellen. Wir werden diesen Fragen in Rollenspielen nachgehen, gemeinsam reflektieren und Interventionsmöglichkeiten erarbeiten. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass die Teilnehmer Beispiele aus ihren Gruppen einbringen.

Literaturempfehlung:
Staats, Dally, Bolm (Hg): Gruppenpsychotherapie und Gruppenanalyse. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014

Angaben zum Referenten:

Dally, Andreas

Facharzt f. Psychiatrie u. Psychotherapie, Facharzt f. Psychosomatische Medizin, Psychoanalytiker, Gruppenanalytiker. Bis 2023 Chefarzt im Asklepios Fachklinikum Tiefenbrunn. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Gruppenpsychotherapie und Gruppenanalyse in Göttingen.
Arbeitsschwerpunkte: Psychoanalytisch-interaktionelle Methode (PiM), Gruppenpsychotherapie nach dem Göttinger Modell. Email: andreas.dally@agg-goettingen.de

N09 - Pornografie-Nutzungsstörung – Ein blinder Fleck in der Versorgung?

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

abgesagt

Zahlen belegen, dass etwa 5% der Männer die Kontrolle über ihren Pornografie Konsum verlieren. Verlässliche Zahlen für Frauen fehlen, aber es ist davon ausgehen, dass Frauen deutlich seltener betroffen sind. Im zukünftigen ICD-11 wird der Bedeutung dieser Erkrankung dadurch Rechnung getragen, dass die „Störung mit zwanghaften Sexualverhalten“ neu aufgenommen wurde. Das Seminar möchte das bisher unterschätzte Störungsbild mit Fallvignetten vorstellen. Neben ätiologischen Überlegungen und Fragen der Diagnostik, soll besonders die Therapie der Pornografie-Nutzungsstörung erläutert werden. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Therapieprogramm PornLoS, dessen Evaluation aktuell vom Innovationsfond gefördert wird. Elemente dieses Therapieprogramms werden in praktischen Übungen demonstriert.

Angaben zum Referenten:

Stark, Prof. Dr. rer. nat. Dipl.-Psych. Rudolf

Professor für Psychotherapie und Systemneurowissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Psychologischer Psychotherapeut und Supervisor mit der Fachkunde Verhaltenstherapie. Er ist Direktor eines Bildgebungsforschungszentrums (MRT Forschung) und Leiter eines Ausbildungsinstituts mit einer angeschlossenen verhaltenstherapeutischen Ambulanz. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im emotionalen Lernen. In den letzten Jahren ist ein zentrales Forschungsfeld die Pornografie-Nutzungsstörung geworden, zu der sein Team Grundlagenforschung betreibt, aber auch neue Therapieverfahren entwickelt. Die Evaluation des neue entwickelten Therapieprogramms PornLoS findet zurzeit statt. Diese Versorgungsstudie wird vom Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesauschuss gefördert. Email: rudolf.stark@psychol.uni-giessen.de

N10 - Theorie-/Praxisseminar Körperpsychotherapie: Konzentrative Bewegungstherapie -KBT

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

In der KBT ist Bewegung zentrales Element des psychotherapeutischen Behandlungsweges. Bewegung als getanes Wort -z. B. Standpunkt vertreten- , als Bewegung im Umgang mit Objekten -unterschiedliche Gegenstände und Personen- etwas begreifen: motorisches, sensomotorisches, emotionales und kognitives Geschehen stehen im stimmigen Zusammenhang. Bewegung ist so Basis menschlicher Kommunikation und Ausdruck der Befindlichkeit und des Handelns (J. Küchenhoff 2013).

Durch sogenannte Körperwahrnehmungs- und Handlungswahrnehmungsangebote wird ein tat-sächliches, sinnhaftes Erfahrungsfeld geschaffen, in dem sich der Mensch in seinen psycho-physischen Zusammenhängen erfährt. Konzentrativ heißt, dass der Aufmerksamkeitsfokus auch bzw. verstärkt auf dem körperlichen und leiblichen Empfinden liegt. In der vertieften Selbst- und Fremdwahrnehmung werden vom Körper gewusste bzw. dem Körper bewusste Erfahrungen und Einstellungen zugänglich und damit befragbar: Stichwort Psychosomatik. Der praktische, getane psychotherapeutische Arbeitsweg der KBT ermöglicht, neben so nicht gewussten Erfahrungen auch gewohnheitsmäßige äußere wie innere Handlungs- und Denkweisen aus ihrer Automatisierung zu holen, bewirkt Beweglichkeit im Tun wie im Denken. Hier greift eine Besonderheit der KBT: die psychotherapeutische Arbeit mit Symbolen aus Natur und Alltag. Sie sprechen an und fördern die Fähigkeit, bisher nicht in Worte -sprachliche Symbole- fassbare Gefühle empfinden, differenzieren und mitteilen zu können. Dadurch kann die aktuelle Beziehung zu sich und anderen vor dem Hintergrund früherer Erfahrungen und Bedingungen begreifbar werden. Das dabei Erfahrene wird auf psychoanalytischer Grundlage reflektiert, um daraus wiederum konkrete, entwicklungsorientierte Erfahrungsangebote zu bilden und damit zu experimentieren, so nicht, so nicht mehr, aber so: auf zu neuen Ufern.

In der KBT sind die psychoanalytische Theorie und die psychoanalytische Entwicklungspsychologie grundlegend; berücksichtigt werden zudem die philosophische Leibphänomenologie (M. Merleau-Ponty), lerntheoretische Modelle (J. Piaget), das psychosomatische Modell des Gestaltkreises (V. v. Weizäcker).

Bitte bequeme Kleidung, rutschfeste Socken, Schreibzeug, eine Decke, Experimentier- und Selbsterfahrungsinteresse mitbringen.

Angaben zum Referenten:

Deitermann, Adolf

Therapeut für KBT©/Mentor im DAKBT. Heilpraktiker für Psychotherapie. Ausbildung in tiefenpsychologisch fundierter Körperpsychotherapie. Ausbildung in phänomenologisch-systemischer Psychotherapie. Ausbildung in NLP (DGNLP).
Universitätsstudium/Examen Soziologie/Sozialwissenschaften. Seit 1986 in psychotherapeutisch-psychosomatischen Arbeitsfeldern tätig: stationäre, teilstationäre, ambulante Einrichtungen für Psychosomatik und Psychotherapie. Seit 1999 auch tätig in eigener Praxis für KBT©/Körperpsychotherapie mit Schwerpunkt auf psycho-physiologisch und psychosomatisch-psychodynamisch fundierten Behandlungsansätzen in Therapie und Supervision. Arbeitsschwerpunkte: Psychosomatik, Symbolisierungswege, Traumafolgestörungen, Migration und Psychosomatik.
Email:a.deitermann@praxis-kbt.de

N11 - Individuelle Behandlungsplanung bei Patienten mit komplexen Traumafolgestörungen

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Ausgebucht

Erfahrungen von schwerer Gewalt und Vernachlässigung vor allem in der Kindheit und Jugend können im späteren Leben zu einer Vielzahl von psychischen und psychosomatischen Symptomen führen. Typische Folgen sind Probleme mit der Regulation von Affekten, der Selbstakzeptanz, Scham, Schuldgefühle und Probleme in zwischenmenschlichen Beziehungen. Der Zusammenhang zwischen kindlichen Traumatisierungen und körperlichen wie psychischen Erkrankungen ist auch durch aktuelle Befunde der Neurobiologie eindrücklich belegt. Die Diagnose komplexe PTBS findet zunehmend Anerkennung und wird voraussichtlich in die ICD-11 eingeführt werden. Zentrale Elemente der Behandlung sind therapeutischer Beziehungsaufbau, Förderung der Affektregulation, Verbesserung von Selbstbezug und Selbstwert sowie Förderung der Beziehungsfähigkeit. Auf die Indikation zum Einsatz traumakonfrontativer Methoden bei Patienten mit komplexen Traumafolgestörungen und wird im Rahmen einer methodenintegrativen und auf individuelle Behandlungsbedürfnisse ausgerichteten Behandlungsplanung besonders eingegangen. Es ist erwünscht, dass Teilnehmer eigene Fallbeispiele und Fragen aus der Praxis einbringen.

Literatur:
Sack M: Individualisierte Psychotherapie – ein methodenübergreifendes Behandlungskonzept Schattauer, Stuttgart 2019. Sack M, Sachsse U, Schellong J: Komplexe Traumafolgestörungen – Diagnostik und Behandlung von Folgen schwerer Gewalt und Vernachlässigung, 2.Aufl.. Schattauer, Stuttgart 2022.

Angaben zum Referenten:

Sack, Prof. Dr. med. Martin

Stellvertretender Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie des Klinikums rechts der Isar der TU München. Seine Forschungsschwerpunkte sind Folgen kindlicher Gewalterfahrungen und Vernachlässigung, Wirkfaktoren traumatherapeutischer Behandlungen sowie methodenübergreifende Konzepte von Psychotherapie. Versch. Publikationen

N12 - Familiäre Trennung als Gesundheitsrisiko

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

abgesagt

Eine konflikthafte familiäre Trennung gehört zu den Lebensereignissen mit dem höchsten Belastungspotenzial. Trennung und ihre Folgen sind ständiges Thema in unseren Therapien. Seit Jahrzehnten wächst die Gruppe der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern auf derzeit 1,6 Mio. (89 % Mütter). Ein Fünftel aller Kinder (2,3 Mio.) sind von der Trennung ihrer Eltern betroffen, etwa ein Drittel von ihnen verliert den Kontakt zum Vater. Problematisch ist jedoch nicht der Alleinerziehendenstatus an sich sondern die weithin fehlende Unterstützung. Aktuelle Befunde zu den erheblichen psychosozialen und gesundheitlichen Risiken, denen nach familiärer Trennung alle Beteiligten (in Deutschland etwa 5,5 Mio. Eltern und Kinder) ausgesetzt sind, werden referiert. Das Depressionsrisiko Alleinerziehender ist beispielsweise 2-3fach erhöht und teilt sich auch den mitbetroffenen Kindern mit. Vor dem Hintergrund aktueller psychoanalytischer und bindungswissenschaftlicher Konzepte und Befunde werden die möglichen Folgen einer konflikthaften elterlichen Trennung unter besonderer Berücksichtigung der entwicklungspsychologischen Bedeutung des Vaters dargestellt. Mit „wir2“ wird abschließend ein hochwirksames bindungsorientiertes Elterntraining speziell für alleinerziehende Eltern mit Kindern im Vor- und Grundschulalter vorgestellt. Mittlerweile existiert hier ein gestuftes Versorgungsmodell für psychosomatisch belastete Alleinerziehende und ihre Kinder, das von Krankenkassen und von der Deutschen Rentenversicherung im ambulanten wie stationären psychosomatischen Versorgungsbereich getragen wird. Die aktuell verfügbaren Angebote für hochbelastete Alleinerziehende werden dargestellt.

Fallbeiträge der TeilnehmerInnen sind willkommen.

Angaben zum Referenten:

Franz, Prof. Dr. med. Matthias

Facharzt für Psychosomatische Medizin, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Psychoanalytiker, Lehranalytiker (DPG, DGPT, IPD, D3G, IAGD). Chefarzt der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Alexius/Josef Krankenhaus Neuss. Assoziierte Forschungsprofessur für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Vorsitzender der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf. Arbeitsgebiete: Häufigkeit, Verlauf, Ursachen und Prävention psychischer /psychosomatischer Erkrankungen, Entwicklung bindungsorientierter Präventionsprogramme, Alleinerziehende, Bedeutung des Vaters, Affekt-/Emotionsforschung, Alexithymie
Email: m.franz@ak-neuss.de

N13 - Berufsbezogene Stressbewältigung angesichts unsicherer Zeiten: Konzepte, Befunde und Strategien für die therapeutische Praxis

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 300,00 Euro

15 P.

Im beruflichen wie auch im privaten Lebensumfeld erleben sich zunehmend mehr Menschen, aktuell ein Drittel der Bevölkerung, existenziell verunsichert und gestresst (Hillert, 2019). Auf gesellschaftlicher Ebene, angesichts einer sich zunehmend beschleunigenden Welt, Globalisierungswirkungen bzw. -nebenwirkungen und zunehmender Online-Affinität ist eine „postmodernde Verunsicherung“, die kollektive wie persönliche Werte und Lebensentwürfe betrifft, zu beobachten. Auf individueller Ebene sind Phänomene wie das Gefühl „ausgebrannt zu sein“ bzw. „unter einem Burnout Syndrom zu leiden“ weit verbreitet (Hillert und Albrecht, 2020). Gleichzeitig haben mehr oder weniger wissenschaftlich fundierte Anti-Stress und Anti-Burnout-Angebote Konjunktur. Neben „klassischen“ Entspannungs- und Stressbewältigungsprogrammen werden zunehmend achtsamkeitsbasierte Verfahren und die unterschiedlichsten Ansätze zur Förderung von „Resilienz“ empfohlen.

Ausgehend vom aktuellen Stand psychologischer, physiologischer und sozialmedizinischer Konzepte zum Thema Stress (Koch et al., 2021) werden bewährte wie auch neuere Stressbewältigungsstrategien vorgestellt. Auf dieser Grundlage werden gleichermaßen empirisch bewährte wie auch im psychotherapeutischen Alltag gut praktikable Interventionsmöglichkeiten vorgestellt und geübt (Hillert et al., 2016; Koch et al. 2015). Den vermittelten Interventionsmöglichkeiten im Rahmen von Einzel- wie auch Gruppenpsychotherapie ist gemeinsam, dass sie einerseits nicht „ganz einfach“ sind, andererseits aber, bei fundierter Vermittlung, für alle Beteiligten attraktiv, prägnant und effektiv sein können.

Quellen:

Hillert, A., Lehr, D., Koch, S., Bracht, M., Ueing, S., Lüdtke, K. & Sosnowsky-Waschek, N. (2016). Lehrergesundheit - AGIL: Das Präventionsprogramm für Arbeit und Gesundheit im Lehrerberuf (2. überarbeitete Auflage). Stuttgart: Schattauer.

Hillert, A. (2019) Gebrauchsanweisung für das Leben in der Postmoderne. Stuttgart: Schattauer.

Hillert, A., Albrecht, A. (2020). Burn-out – Stress. Depression. Interdisziplinäre Strategien für Ärzte, Therapeuten und Coaches. München: Elsevier.

Koch, S., Lehr, D. & Hillert, A. (2015). Burnout und chronischer beruflicher Stress. Reihe Fortschritte der Psychotherapie, Göttingen: Hogrefe.

Koch, S., Lehr, D. & Hillert, A. (2021). Chronischer beruflicher Stress und Psychotherapie: Integration in die Behandlung. PsychUp2date, 15(02): 143-158.

Angaben zu den Referenten:

Hillert, Prof. Dr. phil. Dr. med. Andreas

Schön Klinik Roseneck (stationäre Psychotherapie, psychosomatische Tagesklinik), Prien am Chiemsee. Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und psychosomatische Medizin, Chefarzt, Supervisor und Dozent in der Facharztausbildung. Arbeitsschwerpunkte: Interaktion von beruflichen Belastungen, sozialer Milieuzugehörigkeit und psychischen Erkrankungen, Berufsbezogene Psychotherapie

Koch, Dr. Dipl.-Psych. Stephan

Schön Klinik Roseneck (stationäre Psychotherapie), Prien am Chiemsee. Psychologischer Psychotherapeut, Leitender Psychologe der Klinik, Supervisor und Dozent in der Psychotherapieausbildung. Arbeitsschwerpunkte: Beruflicher Stress und psychische Erkrankungen, Zwangsstörungen, Psychodiagnostische Verfahren und Psychotherapieevaluation.

N14 - Psychotherapie bei Essstörungen

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

abgesagt

Die Behandlung essgestörter Patientinnen ist für viele Therapeuten mit Unsicherheiten behaftet. Auch für die betroffenen Patientinnen ist es häufig schwierig, einen ambulanten Behandlungsplatz zu finden und es bleibt häufig nur der Gang in die Klinik, sei es aufgrund des starken Untergewichts im Falle der Anorexia nervosa oder aufgrund ausufernder Essanfälle oder körperlicher Komplikationen bei Bulimia nervosa. In diesem Workshop sollen die einzelnen Schritte einer Behandlung dieser Patientinnen detailliert erarbeitet werden. Es wird eingangs eine umfassende Einführung in Diagnostik, Ätiologie und Erklärungsmodelle dieser Krankheitsbilder erfolgen, der Hauptfokus dieses Workshops wird jedoch im Bereich der Therapie von Essstörungen liegen. Hier liegt der Fokus auf dem transdiagnostischen Ansatz von Christopher Fairburn, aber auch Elemente der Acceptance- and ComittmentTherapie werden vorgestellt. Anhand des Behandlungskonzeptes des Universitätsklinikums Erlangen werden die einzelnen Behandlungsschritte vorgestellt, die in der Therapie von Essstörungen wichtig, teils unabdingbar sind. Angefangen beim Erstkontakt mit der Patientin und der hierbei wichtigen therapeutischen Haltung den Patientinnen gegenüber, wird anhand konkreter Beispiele die Motivierung zu einer Veränderung thematisiert. Die sich anschließende Arbeit mit Verträgen und Essprotokollen, der Umgang mit Gewichtskontrollen, das Ernährungsmanagement und Begleitung am Esstisch werden erläutert. Neben diesen konkret auf die Ernährung abzielenden Aspekten soll auch die Durchführung von Video- und Spiegelexpositionen zur Korrektur der Körperschemastörung konkret erläutert werden, die Exposition mit bislang vermiedenen Nahrungsmitteln, Training im Umgang mit dem eigenen Körper und andere Elemente einer verhaltenstherapeutischen Behandlung dieser Erkrankungen werden detailliert vorgestellt und teils in Übungen ausprobiert. Zudem ist auch Zeit für störungsübergreifende Behandlungselemente, wie zum Beispiel Strategien zur Emotionsregulation und Ressourcenaktivierung eingeplant. Typische Schwierigkeiten während der einzelnen Behandlungsphasen werden vorgestellt und Lösungsmöglichkeiten besprochen. Die Teilnehmer sollen so einen Überblick über diese Therapieform erhalten und mehr Sicherheit bei der Behandlung dieser Patientinnen gewinnen.

Angaben zum Referenten:

Graap, Dr. phil. Dipl. Psych. Holmer

Universitätsklinikum Erlangen, Psychosomatische und Psychotherapeutische Abteilung in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen. Leitender Psychologe, Diplompsychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), Klinische und wissenschaftliche Tätigkeit mit dem Schwerpunkt der Behandlung von essgestörten Patientinnen sowie Angehörigenarbeit und -interventionen bei essgestörten Patientinnen. Supervisor bei CIP und IVS. Dozententätigkeit mit Schwerpunkt Essstörungen und Persönlichkeitsstörungen für verschiedene Kliniken und Ausbildungsinstitute. Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen (DGESS) und des Bundesverbandes für Essstörungen (BFE). Email: holmer.graap@uk-erlangen.de

N15 - Schwierige Situationen in der Therapie

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Schwierige Situationen kennt jede(r) Psychotherapeut:in und Ärzt:in - von schweigenden bis zum logorrhoischen oder sogar gewaltbereiten Patient:innen, von der privaten Begegnung, sekundärem Krankheitsgewinn, Machtkämpfen, dissoziativem Stupor, mangelnder Veränderungsmotivation bis zu Schwierigkeiten zum Therapieende und Suiziddrohung. Anhand von Fallbeispielen werden die für die jeweilige Situation psychotherapeutisch relevanten Merkmale markiert und konkrete Interventionsideen, mögliche Lösungswege erarbeitet, um zukünftig schwierigen Situationen in der Psychotherapie und Behandlung noch besser begegnen zu können. Der Kurs ist sowohl an Anfänger wie Fortgeschrittene gerichtet, eigene Fallbeispiele aus der verhaltenstherapeutischen wie tiefenpsychologischen Praxis können sehr gerne eingebracht werden.

Angaben zur Referentin:

Pollmann, Dr. med. Iris

Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP gGmbH, Campus Kiel, Niemannsweg 147 , 24105 Kiel. Stellvertretende Klinikdirektorin. Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Psychoonkologin (DKG). Spezielle Psychotraumatherapie (DeGPT). Mitglied in div. Fachverbänden.
Email: iris.pollmann@uksh.de

N16 - Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie - Entwicklungspsychologie der Lebensspanne und differenzielle Psychotherapie-Indikationen Älterer

Montag, 6. Mai, bis Freitag, 10. Mai 2024, jeweils 16.30 - 18.00 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Die Psychotherapie über 60-Jähriger ist oft sehr interessant und – was viele nicht wissen – bei stimmiger Indikation von einer guten Prognose begleitet. Um ältere Patient:innen in ihrer spezifischen Lebenssituation besser verstehen zu können, werden in einem ersten Schritt die notwendigen psychischen Entwicklungsleistungen in der zweite Hälfte des Erwachsenenalters erarbeitet. Auf diesen Voraussetzungen aufbauend wird die differenzielle Psychotherapie-Indikation Älterer vorgestellt: die Bearbeitung repetitiv-dysfunktionaler Konflikte in Abgrenzung von sog. Aktualkonflikten, ausgelöst durch den körperlichen Alternsprozess. Zudem werden die Genese der Trauma-Reaktivierung im Alter sowie psychotraumatologische Behandlungsansätze bei Älteren vorgestellt. Weiterhin können je nach Interesse der Teilnehmenden Paar- und sexualtherapeutische Fragen, die Phänomenologie der Persönlichkeitsstörung im Alter oder auch eigene Fallbeispiele diskutiert werden. Das Seminar kann sowohl von verhaltenstherapeutisch als auch psychodynamisch Orientierten besucht werden.

Literatur:

Heuft G (2018) Psychodynamische Gerontopsychosomatik. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Angaben zum Referenten:

Heuft, Univ.-Prof. em. Dr. med. Dr. theol. Gereon

Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie. Psychoanalyse, Klinische Geriatrie. Lehr- und Kontrollanalytiker der Deutschen Ges. für Psychoanalyse und Tiefenpsychologische Psychotherapie (DGPT). Seit 2022 Seniorprofessor an der Medizinischen Fakultät der WWU Münster. Diplom in Katholischer Theologie 2014. Promotion in Katholischer Theologie 2016 durch die Katholisch-Theologische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (summa cum laude). Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Fachgesellschaften und Stiftungsbeiräte

Ganztagskurs
PGV - Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1 und 2)

20 Stunden Theorie und 30 Stunden verbale Intervention

Sonntag, 5. Mai bis Donnerstag, 9. Mai 2024, jeweils 09.30 - 13.00 Uhr und 14.30 - 18.00 Uhr; Freitag, 10. Mai 2024, 09.30 - 17.00 Uhr

Bitte beachten Sie den Kursbeginn am Sonntag!
Dies ist ein anerkannter weiterbildungsrelevanter Kurs

Teilnehmerzahl:	20
Preis:	750,00 Euro

50 P.

Das Ziel dieses Seminars ist es, die Bedeutung der Arzt-Patienten-Beziehung und psychosozialer Faktoren für Entstehung und Verlauf von körperlichen Krankheiten aus allen Gebieten zu erfassen. Wie durch veränderte Beziehungsgestaltung die Erkrankungen mit zu beeinflussen sind, soll erlernt und geübt werden.

Zu Beginn des Seminars wird ein allgemeines Verständnis besonders des körperlichen und affektiven Reagierens von Menschen erlebbar gemacht. Danach werden die theoretischen Grundkenntnisse über Diagnostik von und Umgang mit häufigen psychosomatischen Symptomkomplexen vermittelt.

Jeder Vor- und Nachmittag beginnt mit Theorie über eine Erkrankung (somatoforme Störung, Schmerzstörung, Angststörung, Essstörung, Depression, akute Belastungsreaktion, posttraumatische Belastungsstörung, Anpassungsstörungen bei organischen Erkrankungen, Sucht, Krisenmanagement, Probleme beim Altern) sowie einer entsprechenden Fallvorstellung. Danach werden Prinzipien der Gesprächsführung und Behandlung dargestellt, im Rollenspiel geübt und die Erfahrungen dabei ausgewertet.

Skripte zum Kurs werden, zu gegebener Zeit, digital zur Verfügung gestellt.

Bei der Buchung des Ganztagskurses ist eine Buchung der Vorträge nicht möglich, da diese zeitgleich zum Kurs stattfinden. Sie können jedoch am Samstag, den 11. Mai 2024, beide Vorträge (kostenfrei) besuchen, da der Kurs am Freitag endet. Eine separate Anmeldung für den Tag ist nicht nötig.

Angaben zu den Referenten:

Hentschel, Dr. med. Hans-Jürgen
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Innere Medizin und Allgemeinmedizin. Weiterbildungermächtigt in der Zusatzbezeichnung Psychotherapie.
Dozent und Prüfer

Steppat, Clara
Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,
Semmelweißstr. 10, Haus 13, 04103 Leipzig.
Diplom Psychologin. Therapeutische Stationsleitung am Uniklinikum Leipzig in der Klinik für Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie. In Ausbildung zur tiefenpsychologischen und analytischen Psychotherapeutin.
E-Mail: clara.steppat@medizin.uni-leipzig.de

Wissenschaftlicher Beirat der Langeooger Psychotherapiewoche

Prof. Dr. med.
Anette **Kersting**
Leipzig

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. med. Dr. phil.
Astrid **Müller**
Hannover

Univ.-Prof. Dr. rer. nat.
Tanja **Zimmermann**
Hannover